darstellendes

SPIEL

Nr. 04 | 2023

Österreichische Post AG
MZ 02Z0300004 M
Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck

Themenschwerpunkt: „VOLKSTHEATER-AUTOR:INNEN“

„Wie man unsterblich wird„

Theater Szenario Hall

Gewinner Tiroler Volksbühnenpreis 2023

THEATER
VERBAND
TIROL

Editorial

Meine Lieben,

was bedeutet es fürs „Volkstheater“ zu schreiben? Dazu müsste man erst einmal das „Volkstheater“ definieren. Das würde hier den Rahmen sprengen, deswegen bleibe ich bei der herkömmlichen Meinung, dass „Volkstheater“ von „Volksbühnen“, sprich Amateurbühnen betrieben wird. Da sind zwar einige urbane, progressive Kulturtempel, die sich „Volkstheater“ nennen, das hat aber wahrscheinlich wenig mit dem gemein, was wir hier jetzt abhandeln.
Es gibt heutzutage wenige Autor:innen, die den Spagat schaffen, auf sogenannten Volksbühnen und auf Profibühnen gleichzeitig und nachhaltig gespielt zu werden. Felix Mitterer ist einer, wenn nicht der einzig nennenswerte, vielleicht noch Peter Turrini oder Franz Xaver Kroetz. Aber ich denke deren Zeit ist mehr oder weniger abgelaufen. (Vielleicht schafft es ja Lisa Wentz.)

Irgendwann ebbte diese Parallelität ab. Gibt es keinen zeitgenössischen Horwath, Raimund, Shakespeare mehr? Woran mag das liegen? Am kommerziellen Erfolg sicher nicht, wenn man bedenkt, dass es allein in Nord- und Südtirol 530 Volksbühnen gibt. In ganz Österreich sind es ungefähr 1.800 Bühnen. Allein in Bayern 700 dazu. In ganz Deutschland sind es 2.500. Und dann käme noch die deutschsprechende Schweiz dazu. Wir reden da jetzt von ungefähr 5.000 deutschsprachigen Amateurbühnen. („Volkstheaterstücke“ werden ganz selten übersetzt.) Wer also einen Volkstheaterknaller schreibt, der kann Weihnachten getrost entgegen sehen. Vielleicht liegt es auch daran, dass es kein Profi-Theater mit bekennendem, ganzjährigem Volkstheaterspielplan außerhalb von sommerlichen Festivals gibt. Das wäre doch erstens Zeit und sicherlich spannend.

Euer Thomas

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 26. Februar 2024

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Theater Verband Tirol, Stadlweg 25, 6020 Innsbruck, www.theaterverbandtirol.at; thomas@theaterverbandtirol.at
Redaktion: Thomas Gassner, Konrad Hochgruber; **Redaktionsmitarbeit:** Julia Jenewein, Stephanie Larcher-Senn, Almud Magis, Benjamin Nicolussi Castellan, Franz Osl und Sarah Milena Rendel;
Grafische Gestaltung: Konrad Hochgruber
Titelfoto: Fotokarussell Melanie; **Foto Editorial:** Arnold Weissenbach
Druck: Gutenberg/Werbering **Auflage:** 4.000 Stück
Blattrichtung: Das Theatermagazin „Darstellendes Spiel“ ist eine unabhängige und kostenlose Zeitung des Theater Verbands Tirol und erscheint viermal jährlich. Kein Teil des Magazins darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verbands reproduziert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Für eventuelle Fehler wird nicht gehaftet. Für zur Verfügung gestellte Fotos, Texte usw. liegt das Copyright beim Auftraggeber.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung des Vorstandes des TVT.

Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens, „Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC-zertifiziert Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
PEFC
PEFC/06-39-27
www.pefc.at

LAND TIROL

Inhalt

4 **MIT SPITZER FEDER**
INTERVIEWS ZUM THEMA

Ralph Wallner
Brigitte Knapp
Lisa Wentz
Magdanlena Nicolussi Castellan (Comic)
Peter Landstorfer

13 **SCHREIBEN WOZU?**

Gastkommentar von
Joseph Holzknecht

14 **NAH & FERN**
BÜHNENVORSTELLUNG

Theater Szenario Hall
Melachbühne Sellrain
Die Gaststubenbühne Wörgl

20 **DIES & DAS**
BERICHTE AUS DEN FACHBEREICHEN

Schwazer Figurentheater Festival

22 **ABGESPIELT**
BESPRECHUNGEN

Stadttheater Kufstein
Theater Wortauftritt & Theaterverein Stumm
Gaststubenbühne Wörgl
Theater 7ieben und 7iebzig
Triebwerk 7
Theater am Limit
Innsbrucker Ritterspiele
Ulla Baumgartner
Bogentheater
Sendersbühne Grinzens
Volksbühne Telfs
Theatergruppe Vorderes Ötztal - Gegenwind
Franz-Kranewitter-Bühne Nassereith

37 **KURZ UND BÜNDIG**
BERICHTE VOM VERBAND

Ehrenmitgliedschaften
Theaternetz Tirol
100 Jahre Verband Bayrischer Amateutheater
Mitgliederbefragung

42 **SPIELBEREIT**
WIR STELLEN STÜCKE VOR

„Schatten“ von Brigitte Knapp

Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

INTERVIEWS ZUM THEMENSCHWERPUNKT: „VOLKSTHEATER-AUTOR:INNEN“

„THEATER ALS LEBENSINHALT UND NICHT BLOSSES MITTEL ZUM ZWECK.“

Franz Osl im Gespräch mit Ralph Wallner, Vollblutkünstler, Autor, Regisseur, Schauspieler und Sänger.

Du schreibst vorwiegend im Genre „Volkstheater“ und somit auch im Dialekt. Machst du das, um dem Trend entgegenzuwirken, alles modernisieren zu wollen und dadurch Boulevardstücke auf den Spielplan zu setzen, die eventuell das Können und die Möglichkeiten des Ensembles überfordern?
Das Boulevardtheater hat sicher eigene Regeln. Hier spielen im Gegensatz zum Volkstheater zum Beispiel Ausstattung oder Atmosphäre eher eine untergeordnete Rolle. Dort geht es verstärkt um akkurates Timing und ein hohes Tempo. Das mag manchen Theatergruppen liegen.

Foto Ralph Wallner

Im Volkstheater braucht es Talent und Können auch für anderes. Können, das immer wieder und auf allen Volksbühnen gezeigt und so energievoll und beeindruckend bewiesen wird. Ich glaube, dass mundartliches Theater mehr aus dem Menschen selbst herauskommt und nicht aus einer schauspielerischen Technik. Volkstheater hat eine andere Kraft.
Volkstheater, so wie ich es verstehe, gibt einem da mehr Futter, eine klarere Vorgabe. Das Bühnenbild, die schon leicht schräg angelegten Charaktere und der vertraute Dialekt geben ein gutes Gerüst, um sich schauspielerisch einzufinden. Ich liebe einfach die Möglichkeiten der heimischen Sprache und der bodenständigen Charaktere.

Das Bayerische hat viele Ähnlichkeiten zum Tirolerischen. Und du spielst oder inszenierst auch bei uns. Gibt es trotz aller Parallelen gravierende Unterschiede in der Mentalität und der Herangehensweise an die Rollen und Stücke?
Zuerst muss ich sagen, dass ich Diversität in Sprache und Ausdrucksweise liebe. Egal in welchen Sprach- und Kulturkreis ich komme, um eines meiner Stücke zu sehen oder daran zu arbeiten, ich bin jedes Mal begeistert von den Unterschieden und regionalen Eigenheiten. Aber die Arbeit mit einer Rolle, das Agieren auf der Bühne, ist universell. Theatergesetze ändern sich nicht, nur weil man das Land wechselt. Mentalitäten sind von Person zu Person unterschiedlich, nicht von Landstrich zu Landstrich. Da stellt man sich eben auf den Menschen ein. Ich bin kein Freund davon, charakterliche Unterschiede in Personen zu suchen, nur weil sie ihr Geburtsort unterscheidet. Es gibt überall leise und laute, langsame und schnelle, schlaue und sich für schlau haltende Leute.

Weisst du, wenn du ein Stück schreibst, bereits am Anfang, wie es werden wird, oder lässt du dich einfach von deiner Intuition und Erfahrung, und teilweise auch von deinen Figuren leiten und dir streckenweise den Weg vorgeben?
(lacht) Das wäre schön, wenn ich das Ende immer schon wüsste. Oder ehrlich gesagt, wäre das gar nicht so schön.

Inwiefern?
Ich habe ein ungefähres Ende im Kopf, wenn ich anfange zu schreiben, aber meistens überrasche ich mich selbst, wo die Reise hingeht. Wenn ich mich

Foto Ralph Wallner

in einer Szene bewege, dann fließen immer wieder neue Ideen und Gedanken mit ein, und hopplahopp nimmt die Geschichte eine andere Richtung, bekommt das Stück ein neues Erzähltempo. Diese kreative Freiheit lasse ich mir ganz bewusst, dann bleibt das Ganze auch frisch und spannend. Ganz selten habe ich die Geschichte vorab en detail konstruiert. Das ist dann notwendig, wenn z.B. ein Geheimnis aufgeklärt werden muss, wie in „Mucks Mäuserl Mord“. Jede falsche Fährte musste ich da im Vorfeld schon abklären.

Du bist musikalisch, spielst Klavier und Schlagzeug und singst auch. Hilft dir die Musik dabei, für deine Figuren eine spezielle Sprachmelodie oder einen eigenen Sprachrhythmus zu entwickeln?
Fragen wir den lieben Gott, der mir diese Talente geschenkt hat. Bewusst ist mir da zumindest kein Zusammenhang. Melodie und Rhythmus meiner Dialoge ergeben sich aus meinem verqueren Hirn. Aber da dort auch meine Musikalität drin ist, gibt es vielleicht doch einen Zusammenhang? Könnte sein.

Wie kommst du zu deinen Ideen? Fliegen sie dir zu und du brauchst nur zuzugreifen, oder recherchierst du lange Zeit akribisch, um beim Schreiben authentisch zu bleiben, auch, wenn die Fantasie der eigentliche Ideenbringer ist?
Die Recherche im Vorfeld hält sich tatsächlich in Grenzen. Die Ideen kommen ganz unterschiedlich. Sie kamen schon im Schlaf, oder besser gesagt in der Aufwachphase, wenn mir ganz abstruse Gedanken im Kopf umgehen, wie z.B. die Idee zu „RegnWurmOrakl“. Oder es sind Impulse, die sich über Monate sammeln und zu einer Geschichte verdichten, wie es bei „Gspenstermacher“ oder „Deifi Sparifankerl“ war. Allerdings überprüfe oder forsche ich während des Schreibens schon einiges nach. Wenn ich wie bei „Fuaßball-Kini“ über den populärsten Sport in Europa schreibe, dann sollten die Daten auch korrekt sein. Anderes darf künstlerisch neu behauptet werden.

Hätte dich dein Weg nicht zum Schreiben gebracht, wäre dir dann aufgrund deiner musikalischen Ausbildung eine Karriere in der E- oder U-Musik vorgeschwebt?
Definitiv. Besser gesagt, da komme ich ja eigentlich her. Bevor ich den ersten Akt, den ich mit Anfang Zwanzig noch auf der Schreibmaschine meiner Mutter getippt hatte, in einer Kiste wiedergefunden habe und mich entschloss, das Stück fertig zu schreiben, war ich über zehn Jahre hautberuflich als Musicaldarsteller, Tänzer und Musiker in der Theaterszene unterwegs. Für mich unvergessen bleiben Partien wie der Conferencier (Cabaret), Jesus (Jesus Christ Supertar) oder der Countertenor Ari in Comedian Harmonists. Sogar am Tiroler Landestheater Innsbruck durfte ich bei der West Side Story als einer der Jets mitwirken.
Ein Klavierstudium am Münchener Konservatorium hatte ich aus eigenem Entschluss abgebrochen. Das Talent wäre da gewesen, der Mut und die Ausdauer haben mir mit neunzehn Jahren allerdings noch gefehlt. Ich finde, das hört sich besser an, wie „Ich war zu faul zu üben“. *(lacht)*

Was ist denn Aktuelles von dir zu erwarten? Wirst du auch wieder in Tirol inszenieren? Schließlich wurde hier mit deiner Inszenierung von „Nebelreißn“ schon der Tiroler Volksbühnenpreis 2020 erreicht.
Aktuell beginnt mein neues Stück „BanditnBagasch“ die Bühnen zu erobern. Ich freue mich schon, die schräge Geschichte über eine Halunkenspelunke irgendwo das erste Mal live zu erleben. Und nach Tirol komme ich gerne wieder, um hier erneut Theater zu machen. Allerdings weiß ich noch nicht, wann das sein wird. Ich hoffe bald.

Möchtest du uns Lesern des „Darstellenden Spiels“ noch etwas mit auf den Weg geben?
Stets der Liebe zum Theater nachgeben. Das Theater bereichert immer, egal ob mit Humor und Leichtigkeit, mit Sehnsucht und Melancholie, mit herrlicher Einfachheit oder relevanter Aussage. Schaut hin, spielt mit, lasst euch begeistern. Es lohnt sich.

Lieber Ralph, danke für das Interview.

Franz Osl

„SICH VERÄNDERN IN WELLENBEWEGUNGEN“

Brigitte Knapp, geb. 1979, lebt in Südtirol, arbeitet als Autorin, Schauspielerin, Regisseurin, singt, tanzt...dazwischen gibt es auch ein privates Leben mit ihren zwei Buben im Volksschulalter.

Wie kamen Sie eigentlich zum Theater?
Als kleines Kind hat Brigitte einmal zuschauen dürfen, wie ihre Tante im Pustertal Theater spielte, dann trat sie selbst in der Volksschule in einem Stück auf und das hat ihr gefallen. Vor allem auf der Bühne zu singen! In der Oberschule dann die ersten Erfahrungen mit Konrad Hochgruber im Jugendtheater. 1999/2000 besuchte Brigitte Knapp in Bruneck die Theaterschule, die sie in alle Bereiche des Theaters einführte. Dann absolvierte sie erfolgreich in Innsbruck als Quereinsteigerin die Schauspielschule Sachers.

Da sie immer schon geschrieben hatte, zuerst vor allem Lyrik, füllte sie Leerläufe zwischen den Theaterprojekten durch Schreiben von Theaterstücken. Klaus Rohrmoser, der das 3.Tiroler Dramatikerfestival organisierte, gefiel das Stück der jungen Schreiberin und so kam 2006 „Lauter, als das Auge reicht“, das war ihr zweites Stück, auf die Bühne.

Foto Brigitte Knapp

Eine tolle Erfahrung, als Autorin zu reüssieren! Inzwischen hat sie viele Stücke geschrieben, die erfolgreich gespielt werden. „Schatten“ wird in diesem Heft ausführlich besprochen.

Was sind Ihre Erfahrungen als freie Schauspielerin und Regisseurin?
Im Stadttheater Bruneck verdiente Brigitte Knapp sich die ersten Schauspiel-Sporen, dann kam Innsbruck mit Rollen in verschiedenen Theatern. Lieblingsrolle hat sie keine, sie hat alle Rollen mit Begeisterung gespielt. Sie ist vielen Bühnen eng verbunden, lebt aber als freie Künstlerin und wählt sich das, was sie interessiert. Vor einiger Zeit haben sie zu dritt in der Carambolage/Bozen das Stück „Der goldene Drache“ (von R. Schimmelpfennig) einstudiert und jede hatte mehrere Rollen - da fühlte sie sich in ihrem Element. Jetzt ist sie in dem Alter, in dem man reife, interessante Frauen spielen kann und nun kommen auch wieder mehr Angebote. Die Mutterrolle wartet noch auf sie!

Vor dem Regieführen hatte Brigitte Knapp zuerst einen "Riesenrespekt", aber als eine Gruppe junger Leute vom Ritten 2013 an sie herantrat mit der Bitte, mit ihnen ein neues Stück einzustudieren, war das der richtige Moment, sich zu trauen. Sie inszenierte mit der Gruppe das Stück, das sie eigentlich als Erstes geschrieben hatte: „Die Reise nach Jerusalem“. Es folgten viele Anfragen für Regiearbeit, dazu kam eine neue Herausforderung, als sie mit KollegInnen einen Theaterverein gründete: „freiluft Kinder & Jugendtheater“. Vor zwei Jahren besann sie sich auf das, was sie wirklich wollte. "Zurück zu den Basics: selber spielen und schreiben und singen!". Das Schreiben und das Spielen sind für sie gleich wichtig. Die Abwechselung tut gut.

Haben Sie ein bestimmtes Publikum im Kopf, wenn Sie schreiben?
Brigitte Knapp schreibt für die Menschen, die sie kennt, aber bis auf wenige Ausnahmen (z.B. in „Das Hofer-Casting“) nicht im Dialekt, denn der begrenzt die Reichweite zu sehr. Sie schreibt natürlich aus ihrem Umfeld heraus, das eben ein kleinstädtisches ist (was nicht heißt, für Großstadt uninteressant). Sie ist der Meinung, dass man das nicht grundsätzlich trennen muss und dass sich auch mal ein Amateurverein an ein Stück für Profitheater herantrauen kann!"
Das Publikum geht mit den Anforderungen mit, braucht nicht immer leichte Kost, ist auch bereit, "nachzudenken und sich anspruchsvollen Themen zu stellen". Ihre Erfahrung mit der Reaktion vieler Leute auf eher unübliche Produktionen: Kommentare wie "interessant" und "mal etwas anderes".

Was verbinden Sie mit dem Begriff „Volkstheater“?
"Theater vom Volk, für das Volk", kommt die prompte Reaktion mit dem Nach-Satz: Aber "das Volk, das sind wir alle". Also Theater für alle. "Wo jeder hineingeht". Nicht so abgehoben wie bei klassischen Stücken. Die eigentliche Herausforderung ist: "Wie kriegt man Menschen überhaupt ins Theater?"
"Gerade das Volkstheater muss sich wandeln", anpassen, verändern. Bewegung ist ein wichtiger Faktor: Alles verändert sich, muss bewegt werden, wenn man der Zeit und ihren Strömungen gerecht werden will. Wenn man immer dieselben Stücke spielt, „bleibt das Publikum aus".
Stücke wie „(R)evolution“ (von Y. Ronen, D. Schaad), das Themen, die einem „auf den Nägeln brennen" aufgreift, das aktuelle Probleme behandelt, solche schätzt Brigitte Knapp besonders. Die Balance von Tragik und Komik reizt sie, sie mag es, wenn ein Stück nicht die totale Depression beim Zuschauer hinterlässt.

Das Singen, das Tanzen, das Schreiben von Lyrik, Epik, Drama, darin bewegt Brigitte Knapp sich in unterschiedlichen Phasen, "Wellenbewegungen" und mit unterschiedlicher Intensität, immer neugierig auf Entwicklung. Im Jänner 2024 steht sie wieder auf der Bühne der Carambolage im Musical: „Sternmanie“.

Für das Gespräch dankt:
Almud Magis

„MEIN SCHREIEN IST MEIN SCHREIBEN“

Ein paar Fragen an die Dramatikerin und Nestroypreisträgerin Lisa Wentz aus Schwaz

Die 1995 geborene, in Schwaz aufgewachsene Tiroler Dramatikerin studierte zunächst Schauspiel bei Elfriede Ott und Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Ihr Stück „Adern“ (letzte Saison am TLT) gewann den Retzhofer Dramapreis, wurde am Burgtheater uraufgeführt und erhielt 2022 den Nestroy. Für die Sieben Todsünden der Tiroler Volksschauspiele 2023 hat sie sich dem „Zorn“ angenommen.

Foto Andi Hauser

Liebe Lisa, meine erste Frage an dich: Siehst du dich selbst als „Volkstheater“ Autorin? (Du möchtest dich zukünftig ja auch gerne LGBTQI+ Themen annehmen)
Nein, ich seh mich eigentlich als gar nichts außer eine Person mit der Gelegenheit, Geschichten zu erzählen. In was für ein Genre das dann gehört, entscheiden dann meistens andere.

Du bist in Schwaz aufgewachsen, deine Stücke sind zum Teil autobiografisch. „Die besten Geschichten schreibt das (eigene) Leben“. Ist das für dich auch so?
Ja, auf jeden Fall. Ich liebe die Arbeit an Figuren und in dem Sinne einfach das Leben zu beobachten. Ich bin eigentlich eine kleine Diebin und stehle mir die interessantesten Momente für meine Texte.

Volkstheater in seinem Ursprung richtete sich gegen den „Hof“ bzw. das wohlhabende Bürgertum. „Adern“ wurde u.a. im Burgtheater gespielt. Passt es dort ebenso hin wie auf die Dorfbühne?
Ach, warum nicht locker sehen - solche harten Richtlinien machen einem das Leben ja nur schwer - im Endeffekt sollte es einfach ein schöner Theaterabend sein, mit Menschen, die für die Bühne brennen, ich glaube, das ist in jedem Kontext wichtig.

Du wurdest u.a. mit Ödön von Horvath verglichen. Gibt es denn bestimmte dramatische Vorbilder, die in deine Arbeit einfließen?
Ich finde es immer wichtig, weg von meinem figuralen Schreiben auch andere Inspirationsquellen zu finden. Was macht zum Beispiel Postdrama so spannend? Wie funktionieren Texte auf der Bühne? Von dem her hab ich immer großen Respekt vor Dramatiker*innen und viele Vorbilder - aber dass ich einen bestimmten Stil erstrebe, das ist eigentlich nicht so.

Als junge Frau muss man in Tirol oft besonders „in die Stille hineinschreien“, um gehört zu werden... Oder nicht?
Mein Schreien ist mein Schreiben.

Vielen Dank für deine Zeit und weiterhin viel Erfolg, liebe Lisa.

Julia Jenewein

Der Begriff LGBTQIA+ bezieht sich auf eine breite Kategorie von Menschen, die sich als lesbian (lesbisch), gay (schwul), bisexuell, transgender oder intergeschlechtlich identifizieren. Das „Q“ steht für den Überbegriff der Community „queer“, das + für weitere Geschlechteridentitäten. *(Anmerkung der Redaktion)*

Comic Magdanlena Nicolussi Castellan

DAS VOLKSTHEATER GEHÖRT ZU DEN WICHTIGSTEN ARTEN DER THEATERDARSTELLUNG

Peter Landstorfer stellt sich den Fragen von Thomas Gassner

1. Können Sie uns einen kleinen Überblick geben, was Sie am Volks- und Amateurtheater begeistert?
Theater ist eine der ältesten Kulturen der Menschheit. Theater hat alle Phasen der kulturellen Epochen überlebt. Theater ist der Spiegel der Zeit der Menschen und aus dem Leben der Menschen nicht wegzudenken. Die Faszination des Spiels, der Darstellung, der Unterhaltung und das Eintauchen in eine andere Weil, die Theaterweit hat die Menschen schon immer begeistert und wird sie immer begeistern. Daran haben und werden auch die neuen Medien nichts ändern. Die Medien ändern sich, das Theater bleibt.
Dabei spielt es im Grunde keine Rolle um welche Art von Theater es sich handelt. Das Volkstheater gehört zu den wichtigsten Arten der Theaterdarstellung. Es soll und hat immer das Volk, den normalen Menschen angesprochen. Das ist die wichtigste Aufgabe des Theaters.

Dabei fand das Volkstheater nicht nur auf kleinen Bühnen oder vor kleinem Publikum statt. Ludwig Thoma feierte Erfolge in Berlin. Karl Valentin trat mit Bert Brecht auf. Brecht war fasziniert von dem Münchener Volksschauspieler.
Der Reiz des Volkstheaters ist für mich, den Zuschauer zu unterhalten, zum Nachdenken zu bringen, ihm etwas mitzugeben, den Zuschauer innerlich zu bewegen, zu begeistern, zum Lachen, Weinen, Nachdenken zu bringen. Dafür ist das Volkstheater bestens geeignet. Der Begriff Amateurtheater wird oftmals total missverstanden. Ein Amateurtheater ist nicht von schlechterer oder einfacherer Qualität, sondern hat seinen Namen nur deshalb, weil die Schauspieler nicht mit dem Theater ihren Lebensunterhalt verdienen, sondern nur aus Freude und Begeisterung für den Lohn des Applauses spielen, was sich oft sehr positiv auswirkt.

„Der Räuberpfaff“, Theaterverein Wattenberg, Foto Franz Heumader

2. Wie sind Sie dazu gekommen, für Volks- oder Amateurbühnen Stücke zu schreiben?
Wir haben 1983 mit dem Theaterspiel angefangen. Zunächst haben wir 5 Jahre gekaufte Stücke vom Verlag gespielt. Das bayerische Theater hatte damals in meinen Augen keinen allzu guten Ruf bzw. wurde oft als primitiv und klischeehaft empfunden. Die Inhalte und Handlungen waren in vielen Stücken immer wieder ähnlich. Liebe, Verwechslung, Knecht, Magd usw. prägten in vielen Stücken die Handlungen. Experimente in der Inszenierung und Dramaturgie waren selten, ja die Ausnahme. Da kam mir der Gedanke, dass man einen neuen, anderen Weg des bayerischen Theaters gehen könnte. So habe ich mein erstes Stück, den „Bayerischen Protectulus" geschrieben.
Ein Bauer rutscht durch Pech, Spiel und falsche Freunde immer tiefer, bis ihm nur noch sein Schutzengel, der Protectulus, helfen kann. Der Schutzengel tritt als nur für den Bauern sichtbare Person auf und hilft ihm aus der Patsche. Ein lustiges Stück. Der Reiz der unsichtbaren Person machte die Inszenierung interessant und für den Zuschauer etwas Neues. Das Stück wurde zum erfolgreichsten Stück mit mehreren tausend Aufführungen. Dem Protectulus folgten weitere 38 abendfüllende Stücke und 11 Einakter. Insgesamt 50 Theatertitel.

3. Sind Sie mit einem Werk ganz besonders verbunden und warum?
Ich liebe natürlich alle meine Stücke und stehe voll hinter jedem Stück und dessen Inhalt. Alle sind verschieden, keines gleicht dem anderen. Die Zuschauer sind von jedem Stück unterschiedlich begeistert. Das ist meine Absicht und auch sehr gut so.
Da ich alle Stücke selbst inszeniert habe und in allen Stücken auch mitgespielt habe, gibt es an alle Stücke verschiedene Erinnerungen.
Wenn ich jetzt gefragt werde, so würde ich sagen, dass eines meiner Lieblingsstücke der „Roagaspitz" ist. Dieses Stück entstand unter großen Schwierigkeiten, da ich mein Staatsexamen hatte und keine Zeit zum Schreiben, aber die Idee. So kam es zu schreibtechnischen und zeitlichen Problemen. Ich habe teilweise die neuen Texte den Spielern erst vor der Probe gegeben und sie mussten mit handschriftlichen Manuskripten arbeiten. Wenn die Spieler nicht so großartige Freunde gewesen wären, dann hätten sie mir das Stück unter diesen Umständen um die Ohren gehaut. Ein besonderer Dank an meine Freunde und Mitspieler und ganz besonderer Dank an meinen Freund Ludwig Schaffernicht .Er hat mir sehr geholfen. Vielleicht liegt mir dieses Stück deshalb besonders am Herzen. Aber wie gesagt, lieben tue ich sie alle.

4. Sehen Sie Besonderheiten im Stückeschreiben für Volks- und Amateurbühnen im Gegensatz zu professionellen Theatern? Und wo können Sie diese erkennen?
Nein, ich sehe da im Grunde keinen Unterschied. Ein gutes Stück kann von jeder Art von Bühne gespielt werden. Es wurden zum Beispiel 6 meiner Stücke vom Chiemgauer Volkstheater gespielt und vom bayerischen Rundfunk aufgezeichnet. Ein Stück haben wir selbst für den Komödienstadl gespielt und aufgezeichnet.

5. Wie beurteilen Sie die Qualität der Stücke-Literatur im Volks- und Amateurtheater? Wo sehen Sie Potential und was vermissen Sie?
Es gibt, Gott sei Dank, sehr gute Autoren in der Volksstücke Literatur. Ich denke da zum Beispiel an Ralph M. Küster, ein sehr guter Autor, Schauspieler und Musicaldarsteller. Ralph geht mit seinen Stücken auch einen anderen, neuen und sehr guten mutigen Weg. Seine Stücke haben guten Humor, Qualität und Inhalt. Oder auch Cornelia WIllinger, eine sehr gute Autorin.
Natürlich darf hier Georg Maier, der Gründer der Iberl Bühne nicht fehlen. Georg war ein hervorragender Autor und Schauspieler und hat einen sehr großen Beitrag zur bayerischen Literatur durch seine tollen Stücke geleistet.

Ich sehe weiter großes Potential für das Theater generell und besonders für das Volkstheater. In unserer Zeit braucht der Zuschauer keine Problemstücke auf der Bühne. Probleme bringt unser derzeitiges Leben genug. Hier ist das Volkstheater das richtige Medium. Die Nachfrage der Zuschauer beweist das in vollem Umfang. Die Bühnen spielen wieder nach Corona und die Zuschauer kommen. Auch Corona kann das Theater nicht stoppen. Das ist gut so.
Was ich vermisse? Ja, ich vermisse am meisten die Förderung und Präsenz des Volkstheaters im Bayerischen Rundfunk. Es gab Zeiten, da wurden sogar in meinen Augen zu viele Stücke aufgezeichnet. Heute sind es nur noch ein oder zwei Komödienstadel im Jahr. Das Argument, es seien viele Stücke produziert und in der Schublade, ist in meinen Augen völlig falsch. Theater ist und war immer ein Spiegel der Zeit und ihrer Menschen. Wenn nicht laufend neue Stücke aufgezeichnet werden, so geht der Spiegel für die große Menge der Zuschauer verloren. Das ist in meinem Augen schade und falsch.
Aber im Rundfunk sitzen ja sicher Leute, die mit ihrer großen Erfahrung das beurteilen können was der Fernsehzuschauer wünscht und erwartet. Ich wusste zum Beispiel nicht, dass offensichtlich plötzlich tausende von Zuschauern jede Art von Melodien lieben, aus den Bergen, Wirtshäusern, Stammtischen, Dörfern, usw. Schade, viele würden sicher lieber öfter ein Theater sehen.

6. Gibt es ein Lieblingsstück (außerhalb Ihres eigenen Kanons) und warum mögen Sie es besonders?
Eines? Ohh, ich habe sehr viele Lieblingsstücke:
Die Dreigroschenoper; Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui; Die Bernauerin; Astutuli; Heute weder Harnlet; Der Gast Der Brandner Kasper; Erste Klasse; Birnbaum und Hollerstauden; Der Kontrabass Peer Gynt; Charleys Tante; Dinner for one; Joseph and the amazing colord Dreamcoat.
Ich könnte noch viele aufzählen. Ich mag diese Stücke, zum einen, weil ich schon einige gespielt habe und zum anderen,

Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:
D-81825 München
Rauschbergstr. 3a,
Tel.: 0049/89/3605489-0
Telefax 0049/89/3615196
www.wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Schwänke und Boulevard in Dialekt und Hochdeutsch
Bräutigam, Kaspari, Kling, Landstorfer, Lex Pfaus, Pohl, Santl, Schaurer, Vitus Wallner, Willinger u.v.m.
suche auch unter:
www.theatertexte.de
www.theaterverbandtirol.at

weil ich diese Stücke bewundere. Genial im Text, Inhalt und Dramaturgie. Zeitlos immer aktuell, man denke nur an den Epilog vom „aufhaltsamen Aufstieg des Arturo Ui“:
"Ihr aber lernet wie man sieht statt stiert und handelt statt zu reden noch und noch. So was hätte fast die Weit regiert, die Völker wurden seiner Herr jedoch dass keiner uns zu früh da triumphiert, der Schoß ist fruchtbar noch aus dem das kroch"
Bert Brecht wusste 1941 schon, dass der braune Schoß immer wieder fruchtbar sein wird, was sich heute leider immer wieder bestätigt.

7. Welche noch ungeschriebene Geschichte möchten Sie noch unbedingt schreiben?
Das Leben schreibt immer wieder neue Geschichten. Ich denke, die Themen für ein Theaterstück werden nie ausgehen. Was ich aber unbedingt noch gerne schreiben würde, das wäre ein Drehbuch für eine humorvolle, gute typisch bayerische Fernsehserie. Hätte ich eigentlich schon fertig, aber es wird ein Traum bleiben, denn das habe ich nicht zu entscheiden.

Es liegen jetzt 40 Jahre Theater hinter meinen Freunden und Mitspielern. Ohne diese großartigen Menschen, die so viel Zeit und Arbeit in das Theater stecken, hätte ich all das nicht geschafft. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken. Selbstverständlich auch bei unseren Zuschauern, ohne sie hätte ja alles keinen Sinn.

Danke für Ihre Zeit und Mühe.

SCHREIBEN WOZU?

Ein Gastkommentar von Joseph Holzknecht, Schauspieler, Regisseur und Autor

Foto Joseph Holzknecht

Was bewegt einen fürs Theater zu schreiben? Gleich vorweg, das Geld ist es nicht und es wäre auch kein guter Motor.

Als Schauspieler, Kabarettist und Regisseur hat mich das Schreiben schon lange fasziniert. Ich empfinde es als den kreativsten Prozess. 2018 habe ich mich dann an die Tastatur gesetzt, um eine Theaterstück über KI (Künstliche Intelligenz) zu schreiben. Tiefsinnig und unterhaltsam sollte es werden. Und ich wusste gleich, ich will es für Laienbühnen schreiben. Denn kein anderes Theater ist so nah am Volk. Auch die Hoffnung, dass mein „Geschreibe“ so einmal den Stick verlässt und Fleisch wird, ermutigte mich. 2019 war „Das Geschenk“, eine Tragikomödie in 2 Akten, mein Geschenk an mich, fertig.

Dass es noch ein Jahr bis zum bühnenreifen Stück dauern würde, wusste ich nicht.

Dann ging alles ganz schnell. Der Theaterverlag Adspecta nahm das Stück in sein Programm auf.
Uraufführung im Westbahntheater und die Feuertaufe war bestanden. Nach zehn ausverkauften Vorstellungen musste es terminbedingt abgesetzt werden.

Es folgte die Ernüchterung. Kein weiteres Theater hat das Stück zumindest als Leseprobe angefordert. Die Werbetrommel von Seiten des Verlages und meinerseits half auch nicht.

Als ich als Regisseur angefragt wurde, brachte ich mein Stück ein. Doch es fiel durch. „Wir spielen lieber Altbewährtes“ war die Antwort. Doch lebendiges Theater agiert, hat Mut zu Neuem. Ich möchte hier besonders eine Lanze für lebende Tiroler Autor:innen brechen. Es gibt mehr davon, als man glauben möchte. Ob es sich um regional bezogene Auftragswerke, oder allgemeine Themen handelt, sie verdienen sich mehr Aufmerksamkeit. Hinsichtlich unserer Theaterlandschaft in Nord-, Ost-, und Südtirol wäre es auch ein Akt der Solidarität.

Die Filmförderung hat längst erkannt, will man die Filmindustrie ankurbeln, muss man als erstes in Drehbuchautor:innen investieren. Beim Theater ist es das selbe. Nur wenn ich die Autorenschaft fördere und Solidarität bekunde, kann das zarte Pflänzchen auf der bunten Kulturwiese gedeihen. Theaterstücke von heimischen Autor:innen, die ihre Feuertaufe bestanden haben, zu spielen, ist die beste Förderung aller Beteiligten und setzt einen anhaltenden Lernprozess in Gang.

2023 hatte die „Franz Kranewitter Bühne Nassereith“ schließlich diesen Mut. 1200 begeisterte Zuseher:innen sahen „Das Geschenk“. Für mich war dieser Erfolg ein Auftrag, mich wieder an die Tastatur zu setzen um für eine Aufwandsentschädigung kreativ sein zu dürfen.

Ich hoffe, dass dieser Beitrag Kolleg:innen ermutigt, dasselbe zu tun und die Obleute, Regisseur:innen und Ausschüsse öfter bereit für eine Zusammenarbeit mit lebenden heimischen Auto:innen sind. Es würde das Land bereichern.

In der Bibliothek des Theater Verbandes Tirol befinden sich auch Stücke von heimischen Autor:innen, digital zu finden unter www.theaterverbandtirol.at/bibliothek/stueckgut_suche. Zusätzlich steht der Dramaturg und Spielberater des TVT, Konrad Hochgruber, gerne für weitere Auskünfte und Hilfe zur Verfügung.
(Anmerkung der Redaktion)

GEWINNER VOLKSBÜHNEN PREIS 2023
THEATER SZENARIO HALL

Geschichten aufspüren! Mal mit, mal ohne Textbuch, ganz wie es uns gefällt.

Theaterleidenschaft pur, seit 2005

Seit den Gründungstagen 2005 bespielt das Ensemble-Theater des „**Theaters Szenario“** das mittlerweile in „Theater im Sudhaus“ umbenannte Theaterhaus im Lobkowitz, einem altehrwürdigen Industriegebäude im Salinenquartier der ehemaligen Salzstadt, auf vielfältige Art und Weise und ganzjährig.

Ungehemmte Erfindungs- und Experimentierlust ist der Motor, der die Leidenschaft der rund 40 aktiven Theatermenschen täglich aufs Neue am Laufen hält: Ziel ist es, vielfältiges, lebendiges und mutiges Theater zu machen - Grenzen wollen aufgespürt und verschoben werden!

Die Arbeitsweise wird je nach Projekt und Thema immer wieder verändert, angepasst und neu gedacht. Markenzeichen sind fantasievolle Bearbeitungen von Klassikern der Weltliteratur, zeitgenössisches Jugendtheater, Stückentwicklungen, Improvisationstheater in seiner ganzen Bandbreite und Theatersport.
Auf der Bühne stehen zumeist erfahrene Amateur-Darsteller:innen aus drei Generationen, in den Bereichen Regie, Musik, Ausstattung, Licht- und Tontechnik sowie Projektorganisation sind Profis am Werk.

Drei Ensembles und viel Nachwuchs
Viele der Theatermacher:innen des Haupt-Ensembles des Theaters sind ausgebildete Theaterpädagog:innen, zertifizierte Spielleiter:innen - davon profitiert die Nachwuchsarbeit. Das erste Jugend-Ensemble, die Gruppe Szenario U-21, wurde 2021 gegründet, das zweite ist unter unter dem Namen „Szenario U-16“ im Jahr 2022 entstanden. Beide Nachwuchs-Gruppen erarbeiten jeweils eine Produktion pro Spielzeit. Darüberhinaus gibt es noch weitere vier Kinder- und Jugend- Theaterklubs am Haus. Für Erwachsene werden regelmäßig Workshops für Improvisation angeboten. Insgesamt sind derzeit fast 100 Menschen zwischen 6 und 75 Jahren regelmäßig für und mit dem Theater Szenario spielerisch in Aktion.

Spielplan 2024
Seit rund 10 Jahren steht rund um den Jahreswechsel ein Fantasy-Klassiker auf dem Spielplan. Bisher gab es Produktionen wie „DER SATANARCHÄOLÜGENIALKOHÖLLISCHE WUNSCHPUNSCH“ /Michael Ende (Volksbühnen- Kategoriepreis beste Produktion für junges Publikum), „KRABAT“ /Otfried Preußler, „MOMO“ / Michael Ende (wieder Volksbühnen-Kategoriepreis „beste Produktion für junges Publikum) oder „TINTENHERZ“ / Cornelia Funke.
Am 1.1. erscheint nach 3 Jahren pandemischer Warteschleife lang-ersehnt Astrid Lindgrens „RONJA RÄUBERTOCHTER“. Unter anderen mit dem bekannten Tiroler Schauspieler Wolfgang Hundegger als „Glatzen-Per“.

Im Mai wird das Jugendstück JOHANNA der in Wien lebenden Osttiroler Regisseurin und Autorin Cornelia Rainer Premiere feiern, im Oktober kommt Wolfgang Herrndorfs Road-novel „TCHICK“ mit dem Ensemble U-20 auf die Bühne.

Und last not least: November 2024 ist Impro-Zeit in Hall: Wir spielen erstmalig den IMPRO-CUP TIROL aus, die Tiroler Meisterschaften im Theatersport. Acht Tiroler Teams werden nominiert, erfahrene Impro-Spieler:innen mögen sich melden unter E-mail kontakt@theater-szenario.at!

Organisatorische und künstlerische Leitung: Wolfgang Klingler
geb. 1968, lebt mit seiner Familie in Hall. Ausgebildeter Spielleiter, Theaterpädagoge, zertifizierter Spielleiter im Kinder- und Jugendtheater, arbeitet als Regisseur, Schauspieler und Theater-Lehrender, u.a. an der Pädagogischen Hochschule Innsbruck, für das deutsche Schulamt Südtirol, für den Verein Young Acting und bis 2022 am Tiroler Landestheater. 2023 Regie für das mit dem Tiroler Volksbühnenpreis ausgezeichnete Stück „WIE MAN UNSTERBLICH WIRD“ von Sally Nicholls.

Infobox:
Theater Szenario Tirol, Verein für zeitgenössisches Theater und Improvisation in Tirol kontakt@theater-szenario.at
web: www.theater-szenario.at

Sophie Czerny, Sofia Rötger, Alice Crepaz-Fuentes, Paul Metzler und Wolfgang Klingler, Mitglieder der prämierten Produktion „Wie man unsterblich wird“ im Gespräch mit konrad hochgruber

Wie habt ihr reagiert, als ihr die Mitteilung erhalten habt, dass ihr den Volksbühnenpreis gewonnen habt?
Sophie: Also, ich saß zu Hause und plötzlich kam die Nachricht in der WhatsApp-Gruppe: "Wir haben gewonnen, Leute!" Zuerst musste ich kurz überlegen, was wir gewonnen haben. Dann habe ich realisiert: "Oh mein Gott, wir haben den Volksbühnenpreis gewonnen!" Das war wirklich cool, und ich habe mich sehr gefreut.
Sofia: Ich war gerade im Auto mit meiner Tante und meiner Cousine. Als ich die Nachricht erhielt, habe ich mich total gefreut. Die anderen haben mich gefragt, warum ich so begeistert bin, und ich habe ihnen dann erzählt, dass wir den Volksbühnenpreis gewonnen haben. Da haben sich alle mitgefreut, das war wirklich schön.
Alice: Ich war in Mexiko bei meiner Familie und habe zuerst nicht verstanden, was wir gewonnen haben. Nachdem ich darüber nachgedacht habe, war ich total glücklich.
Paul: Ich war gerade bei der Arbeit und habe die Nachricht gesehen. Daheim konnte ich dann mehr zeigen, weil die Familie sich mitgefreut hat. Es ist schon etwas Großes für so ein kleines Stück, das wir angefangen haben.

Was hat euch an der Produktion gefallen, sei es bei den Proben oder den Aufführungen?
Sofia: Die Proben waren immer lustig. Die letzte Aufführung war besonders schön, weil jeder wusste, dass es das letzte Mal war.
Wolfgang: Beim Festival in Brooklyn war es besonders spannend, da waren nur junge Leute, das war schon etwas Besonderes.

Wie oft habt ihr das Stück gespielt?
Wolfgang: Insgesamt haben wir es etwa 10 Mal gespielt.

Warum macht ihr Theater, was mögt ihr am Spielen?
Sophie: Theater ermöglicht es, dem Alltag zu entfliehen und neue Dinge auszuprobieren, andere Rollen zu spielen und verschiedene Gedanken zu erforschen. Die soziale Interaktion in der Gruppe macht auch viel Spaß.
Sofia: Die Vielfältigkeit ist für mich besonders interessant. Im Theater kann man alles werden, nicht nur Menschen.
Alice: Theater bietet eine Flucht vor dem Stress des Alltags. Man kann sich auf die Rolle konzentrieren und negative Gedanken loslassen.
Paul: Das Theater ermöglicht es, für den Moment der Aufführung ein komplett anderer Mensch zu sein und Dinge zu tun, die man sonst nie tun würde.

Was findet ihr super an eurem Regisseur Wolfgang?
Sophie: Wolfgang ist ein erfahrener Schauspieler, der uns die Leidenschaft für das Theater nahebringt. Er motiviert uns und lässt uns auch in schwierigen Momenten weitermachen.
Sofia: Man lernt viel von ihm, und er gibt uns einen Schub, um schnell in die Gruppe einzusteigen.
Alice: Wolfgang macht die Proben lustig und hat immer wieder neue Ideen. Seine Begeisterung ist ansteckend.
Paul:: Wolfgang hat mir einen Boost gegeben, als ich neu in der Gruppe war, und hat mich schnell integriert.

Um was geht es in eurem Theaterstück, und was habt ihr geantwortet, wenn euch jemand danach gefragt hat?
Paul: Es geht um zwei junge Menschen, die wissen, dass sie sterben werden, aber das Beste aus ihren letzten Tagen machen.
Sofia: Für mich handelt es auch davon, wie das Umfeld auf die Krankheit reagiert und wie die beiden Kranken selbst damit umgehen.
Sophie: Das Stück ist für mich eine Achterbahn der Gefühle. Man kann in einer Szene weinen und in einer anderen lachen. Das Durchwechseln der Hauptrolle hat es besonders interessant gemacht, da wir uns selbst in die Rolle hineinversetzen konnten.
Alice: Das Durchwechseln der Hauptrolle war cool, es zeigte, dass jeder von uns der Hauptcharakter sein könnte. Es war spannend zu sehen, wie unterschiedlich wir dieselbe Rolle mit verschiedenen Gefühlen gespielt haben.
Wolfgang: Das Stück basiert auf einem wunderbaren Buch, geschrieben von einer Autorin Anfang 30. Es ist berührend, witzig und traurig – alles, was ein guter Stoff braucht. Ihr habt das großartig umgesetzt, mit natürlicher Leidenschaft und Ehrlichkeit auf der Bühne.

Vielen Dank für Eure Gastfreundschaft!

MELACH-
BÜHNE

SELLRAIN

ES BEGANN MIT 500 SCHILLING…

Alles begann 1983 mit den obligatorischen 500 Schillingen, die jeder der 15 theaternarischen Sellrainer hinblättern musste, um so dem neuen Theaterverein „Volksbühne Sellrain“ eine finanzielle Startbasis zu geben. Das gesamte Team waren junge Leute im Alter vom ca. 20 bis 25 Jahren mit einem gemeinsamen Ziel.

Foto Lea Singer

Wir wollten Theater spielen und um das tun zu können, haben wir nicht nur unser Herzblut, unsere Freizeit und unsere Begeisterung, sondern auch unsere eigenen finanziellen Mittel eingebracht. Es erübrigt sich zu bemerken, dass sämtliche finanziellen Vorschussleistungen den Mitgliedern nach erfolgreich abgespielten ca. 6 Aufführungen refundiert wurden. Im Nachhinein betrachtet war genau dieser Start in das Projekt „Volksbühne Sellrain“ der Kitt, der die letzten 40 Jahre alles zusammengehalten hat.

Von 1983 bis 1993 hatten wir eine Spielstätte im ehemaligen GH Rothenbrunn, geprobt wurde in der alten Stube im leerstehenden alten Bauerhaus beim Unterhaus. Unsere Anfänge waren geprägt von Schwänken und bayrischen Volksstücken, welche wir für unsere Zwecke adaptierten. Ein besonderes HIGHLIGHT in dieser Zeit, war die außerordentliche Mitwirkung unserer Bühne mit „Der Bsuff“ von Hans Gnant bei den Tiroler Volksschauspielen in Telfs 1987.

Ab 1993 war es eine Herausforderung für unseren Verein, neue Spielstätten zu suchen, da der GH Rothenbrunn zugesperrt hatte. Das Vereinshaus in Polling diente uns für ca. 5 Jahre als neue Spielstätte. Unsere Befürchtungen zerstreuten sich, weil uns unser Publikum treu blieb und uns auch in Polling besuchte. Um dieser gravierenden Veränderung den richtigen Ausdruck zu verleihen, haben wir auf Initiative unseres langjährigen Ausschussmitgliedes Christine Haider, den Verein auf „Heimatlose Bühne Sellrain“ umbenannt.

In dieser Zeit In Polling haben wir etwas „NEUES“ probiert. Wir haben das Stück des Tiroler Dramatikers Franz Kranewitter „Um Haus und Hof“ als Projekttheater erarbeitet. Das abstrakte, minimalistisches Bühnenbild als Rahmen einer umso intensiveren Darstellung der Charaktere gegenüberzustellen, war das Ziel, das beim Publikum viel Emotion hervorrief.

Im Jahre 1996 schrieb Stefan Hellbert (Mitglied unseres Vereines) die Tragödie „Kreuzwechsel“ und wir bekamen die Rechte für die Uraufführung. 1997 spielten wir dann den Schwank „Weiber-Wirtschaft“ von Ruth Deutschmann und Eckehard Schönwiese. In der Zwischenzeit hatte Stefan Hellbert das Stück „Bauschutt und Karrnerleit“ geschrieben und wiederum durften wir im Jahre 1998 die Uraufführung bestreiten. Aufgrund des großen Erfolges wurde dieses Stück im Jahre 1999 wieder aufgenommen.

Angespornt und lernbegierig verliefen weitere 4 Jahre bis 2003. Wir hatten Polling verlassen und somit keinen Spielplatz mehr. Wir haben diese Zeit genutzt, um zu lernen, der Grillhof wurde für viele Mitglieder zum langjährigen umfangreichen Schulungsplatz. Ein anderer kleiner Teil unseres Teams lernte und brachte sich bei Projekten unserer Nachbarbühnen ein. Wir haben viel, nein sehr viel gelernt. Wir durften mit Regisseuren wie Anders Linder oder Martin Leutgeb und Josef Holzknecht Stücke erarbeiten und unsere Kenntnisse in Darstellung und Spielleitung erweitern und vertiefen.

Um nur drei außergewöhnliche und fabelhafte Projekte anzusprechen: „Der eingebildete Kranke“ von Moliere, das Musical „Das Dschungelbuch“ von Rudyard Kipling, beides mit überregionalem Erfolg gespielte Produktionen in Kematen, dann noch als Draufgabe „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“, von Ferdinand Raimund, ein Freilichtspektakel der Sonderklasse am Dorfplatz in Birgitz.

Diese Zeit der REIFUNG hat dem ganzen Verein gutgetan, mit neuem Schwung und Elan wurde nach einem neuen Spielplatz in unserer Nähe gesucht. Wir wurden fündig in unserer Nachbargemeinde in Gries im Sellrain. Dem freundschaftlichen Entgegenkommen des ortsansässigen Theatervereins und der Gemeinde Gries verdankten wir es, ab 2003 einen längerfristigen Spielplatz zu bekommen.

Unser Ziel war es, das Erlernte auf die Bretter, welche die Welt bedeuten, zu bringen. Lustspiele, Tragödien, Musicals, Freilichttheater und Boulevard Stücke wurden mit großem Erfolg gespielt.

Dann kamen die Jahre 2009 bis 2016 und wir haben wieder etwas NEUES gemacht. Angeregt durch unseren langjährigen Freund und Förderer Dr. Ekkehard Schönwiese haben wir das Thema „Stubenspiel“ entdeckt. Die Heimatlose Bühne Sellrain hat gemeinsam mit dem Trachtenverein Sellrain gearbeitet. Das Stubenspiel „S‘Almröserl“ wurde in Verbindung mit den „Schuhplattlern“ gespielt. Laut Dr. Schönwiese ist das STUBENSPIEL die Urform und gleichzeitig die schwierigste Form des Volksschauspiels. Es gibt keine Bühne, der Schauspieler agiert mitten im Publikum bzw. auch mit dem Publikum, gespielt wird in Gaststuben oder dafür geeigneten kleinen, bis mittelgroßen Räumen, nur mit den notwendigsten Utensilien.

2014 wurde das Stubenspiel „Die Geierwally“ von Ekkehard Schönwiese einstudiert. Vom „Mr. Theaterverband Tirol“ persönlich neu verfasst, inszeniert von unserem Obmann Andreas Haider und umgesetzt von unserem motivierten Team, stellt diese zeitlose Geschichte interessante Aspekte für die Besucher:innen dar.

Foto Ing. Alexander Haider

Diese „Stubenspielprojekte“ erstreckten sich jeweils über einen Zeitraum von bis zu 2 Jahren, es wurde gespielt in vielen Tiroler Gaststuben, auf Burg Siegmundsried, im Kaffee Geier-Wally in Elbigenalp und im Kreuzgang des Tiroler Volkskunstmuseums.

Diese Art des Volksschauspiels verlangt den Schauspieler:innen alles ab, aber gibt ihnen das ehrlichste und direkteste Feedback der gezeigten Darstellung zurück.

Angelehnt an das Thema Stubenspiel war auch „DAS MAHL“, ein Werk von unserem Mitglied Lorenz Rufinatscher. Mit dieser Szenischen Abfolge zur Einstimmung auf das Osterfest, gespielt alle 5 Jahre in der Kirche, hatten wir die Möglichkeit, das ganze Dorf einzubinden. Bei der jüngsten Auflage, Ostern 2023 brillierte unser Abt Leopold Baumberger in der Rolle des Judas. Die Kirche als Ort dieser Theateraufführung eignet sich ideal und regt zum Nachdenken an.

Seit 2022 haben wir nun eine fixe Spielstätte im neuen Mehrzwecksaal in Sellrain, an der Melach gelegen. Daher auch die neuerliche (letztmalige) Namensänderung in „Melachbühne Sellrain“

Mit unserem heurigen JUBILÄUMSSTÜCK „Das Sellrainer Wäscherinnenspiel vom Bauernfang“ von Ekkehard Schönwiese, sind wir unserem Ziel, gutes und gehaltvolles Volkstheater zu bieten, wieder einige Schritte nähergekommen. Auf anhaltenden guten Publikumszustrom und auf weitere 40 Jahre “Melachbühne Sellrain“ und darüber hinaus hoffend, danken wir allen Unterstützern:innen und freuen uns auf zukünftige Theaterprojekte.

Ingrid Alber-Pahle (TVT-Obfrau-Stv.)

NAH & FERN

GASTSTUBEN-BÜHNE

WÖRGL

SCHON WIEDER HEIMATLOS?!

Die Gaststubenbühne Wörgl – ein Blick auf Vergangenheit und Zukunft
von Thomas Kraft

Die Gaststubenbühne Wörgl verdankt ihren Namen dem ersten Veranstaltungsort, in dem die nunmehr 37 Jahre währende Bühnengeschichte ihren Lauf nahm - der Stube des längst aufgelassenen Gasthof Aufinger in Wörgl. Mit Sigi Zimmerschieds hintergründiger und böser Polit-Farce „Für Frieden und Freiheit“ startete 1986 eine kleine Gruppe hochmotivierter theater- und kulturbegeisterter junger Menschen aus einer spontanen Idee heraus ein Projekt, das seit nunmehr beinahe 4 Jahrzehnten Bestand und seinen festen, unverrückbaren Platz im Unterländer Kulturgeschehen hat. Angetrieben von den ersten Erfolgen wurde bald ein Verein gegründet und der Plan gefasst, weitere Stücke in Wörgl abseits der damals gängigen bäuerlichen Schwänke zu spielen.

Mangels einer eigenen Bühne wurde über viele Jahre in unterschiedlichsten Lokalitäten, Versammlungszentren und Tagungshäusern gespielt. Ab 1996 wurde für einige Jahre das neu errichtete Veranstaltungszentrum Komma genützt. Da die dortige Bühne aber mit einer Vielzahl anderer Veranstalter geteilt werden musste, wurde die Gaststubenbühne spätestens mit dem Plan, Michael Frayns „Der nackte Wahnsinn“ mit seinen komplizierten Bühnenvorgaben zu inszenieren, vor praktische Herausforderungen gestellt, die in dieser Lokalität nicht mehr lösbar waren. Eine sehr glückliche Fügung führte in den damals kaum benützten Astnersaal der Alten Post. Ein Saal mit einer einzigartigen Geschichte, der es aufgrund seiner Größe, Höhe sowie der während der Proben- und Spielzeit ausschließlichen Nutzung ermöglichte, Bühnenbilder zu entwerfen und Stücke zu spielen, die sonst in der Regel großen Häusern vorbehalten waren. So konnten sich die *Brandstifter in Biedermanns* Haus mit 10 Benzinfässern in einem „echten“ Dachboden einnisten, das Freudenhaus im *Floh im Ohr* hatte eine komplette Ober-Etage und die Kulisse von „Die Firma dankt“ bestand aus über 6 Meter hohen, riesigen Stoffbahnen, die an überdimensionale Lamellen-Jalousien erinnerten und so den Protz des Firmengästehauses glaubwürdig darstellten. In Kaurismäkis „Der Mann ohne Vergangenheit“ konnte eine Bühne auf der Bühne in Form eines riesigen drehbaren Kubus bespielt werden.

„Der eingebildete Kranke“, Foto Veronika Spielbichler

Die Einzigartigkeit dieses Saals und sein ganz besonderes Ambiente reizten unterschiedlichste Regisseure, mit der Gaststubenbühne zu arbeiten und besondere Ideen umzusetzen. Helmuth A. Häusler, Gaststubenbühnen-Urgestein, startete seine Schauspielkarriere nicht nur an dieser Bühne, wo er etwa in der Titelrolle von Hermanns Schlacht reüssierte, sondern inszenierte hier nicht weniger als 7 Stücke. Konrad Hochgruber schlug im Hofer-Jahr 2009 die Uraufführung der Groteske Das Hofer-Casting vor und inszenierte das Stück von Brigitte Knapp und Fabian Kametz als grelle Farce. Gerhard Salchner errichtete für Petr Zelenkas Schrottengel eine auf riesige Stoffbahnen gedruckte tschechische Plattenbausiedlung.

„Die Firma dankt“, Foto Thomas Kraft

Großen Wert legte die Bühne stets auch auf einen ausgewogenen Stilmix, der sich in der Stückauswahl zeigt. So wechseln Politsatiren, wie das zum 30-jährigen Jubiläum neuinszenierte Zimmerschied-Stück „Für Frieden und Freiheit“ mit Boulevard-Komödien à la „Gerüchte, Gerüchte“ und Theater-Klassiker, wie Molières „Der eingebildete Kranke“, mit modernen Sozial-Dramen wie „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ ab.

Die Autoren-Liste reicht von Feydeau, Brecht, Horvath oder Turrini über Ayckbourn, Simon oder Frayn bis Soyfer, Frisch, Mrozek, Bauer und Qualtinger.

Aber die Gaststubenbühne verstand sich nie nur als reiner Theater-Verein, sondern stets als Gemeinschaft kulturell interessierter Menschen, die miteinander Kultur gemeinsam schaffen, leben und gestalten wollen. Es wurde immer auch besonderen Wert auf künstlerische Plakatgestaltung, Musik oder filmische Elemente gelegt. So wundert es nicht, dass Mitglieder der Gaststubenbühne auch auf Profi-Bühnen, im Filmgeschäft vor und hinter der Kamera und mit Kabarett-Programmen erfolgreich sind oder etwa das Tiroler Kurzfilm Festival gegründet haben, das der Verein von Beginn an unterstützt hat.

Wenn auch die derzeitige Heimat der Gaststubenbühne, der geschichtsträchtige Astnersaal, selbst bald Geschichte sein wird, da das Haus einem Neubau weichen muss, so blicken die Bühne und der Verein unter Langzeit-Obmann Stuart Kugler mit ihren begeisterten und engagierten Mitgliedern doch in freudig positiver Erwartung einer spannenden Zukunft mit neuen Herausforderungen entgegen. Das bewährte Konzept der Gaststubenbühne jedenfalls – die stete Offenheit für Neues - bleibt mit Sicherheit bestehen.

Infos aus den Fachbereichen

SCHWAZER FIGUREN THEATER FESTIVAL

Figurentheater Festival im Mariensaal des Schwazer Franziskanerklosters

Wieder einmal fand im Mariensaal des Franziskanerklosters das Schwazer Figurentheater Festival statt.

Eine große Figur, die mitten in Schwaz steht und von Schülerinnen und Schülern der Polytechnischen Schule in Schwaz gebaut wurde, machte schon Tage vorher auf das Festival aufmerksam.

Vom 15. bis 19. November unterhielten, überraschten und verzauberten verschiedene Künstler:innen dann nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch viele Erwachsene. Denn die neun Kindervorstellungen wurden nicht nur von Kindern und ihren erwachsenen Begleitpersonen besucht, sondern auch von Erwachsenen ohne Kinder!

Da gab es einmal (bekannte) Märchen zu sehen: Das „Figurentheater Namlos“ eröffnete mit „Tischlein, deck dich“ das Festival, die „Marionettenbühne Gogolori“ spielte „Schneeweißchen und Rosenrot“ und das „Babelart Theater“ „Päkapikk Pikapäkk“ (ein Weihnachtsmärchen aus Estland). In „Guten Morgen, kleine Hex!“ zeigte das Figurentheater Namlos, welche Probleme eine kleine Hexe mit der Uhr haben kann. Das „Tanja Ghetta Figurentheater“ nahm im Stück „Mit Ruck & Sack“ Klein und Groß mit auf eine Reise durch die halbe Welt. Und „Con Cuore“ begleiteten in „Peter und der Wolf“ das bekannte Musikstück von Prokofjew mit kunstvoll gearbeiteten Marionetten.

„Con Cuore“, Notre Dame

Die „Kühne Bühne“ brachte im Stück „Ein Schaf fürs Leben“ (nach dem Kinderbuch von Maritgen Mattger) nicht nur einen Schauspieler und eine Schauspielerin auf die Bühne, sondern auch ihre Mini-Versionen in Form von Puppen. Ein Stück für die Allerkleinsten (ab 2 Jahren) war „Florina und die Schneefrau“ von „Buntes Puppenkarussell“ mit Tischfiguren in offener Spielweise. Als letztes Kinderstück erheiterte noch der „Besuch bei Tante Olga“ von der Bühne „Zappelfetzen“ am Sonntagnachmittag.

Alle Kindertheateraufführungen waren ausverkauft, aber auch die Abendvorstellungen waren sehr gut besucht:

Offiziell eröffnet wurde das Festival am Donnerstagabend (nach Grußworten und Ansprachen) mit „Notre Dame“ von „Con Cuore“: Figuren und Puppen wurden dabei so perfekt geführt, dass sie wie selbständig agierend wirkten. Das „Babelart Theater“ bot mit „Humoresken“ ein buntes Karussell von Chaos und Kosmos in kurzen Bühnenstücken nach Novellen des Sizilianers Luigi Pirandello. Dabei kamen Puppen, Objekte und Instrumente zum Einsatz. Ein Leckerbissen besonderer Art war „Die Höllenfahrt des Dr. Fausten“, dargeboten von „Trauminsel“: Sven Stäcker führte Marionetten, die noch von seinem Großvater stammten – also richtige Antiquitäten sind!

„Die kleine Hexe“, Namlos

Gerne nahmen Erwachsene und auch Kinder die Gelegenheit wahr, sich nach den Aufführungen die Figuren genau anzuschauen und mit den Künstlerinnen und Künstlern zu sprechen. Natürlich wäre so eine Veranstaltung nicht möglich, wenn es nicht Sponsoren gäbe, die uns bei der Durchführung so tatkräftig unterstützen!

Eine Besucherin des Festivals, die schon seit Jahren kommt und sich jedes Mal mehrere Vorstellungen anschaut, meinte: „Schade, jetzt müssen wir wieder ein ganzes Jahr auf das nächste Festival warten!“

Und so geht es auch mir: Ich freue mich schon auf 2024!

Christiane Wanner

„Die Höllenfahrt des Doktor Fausten“, Trauminsel, Fotos Priska Terán

Eine Bericht-Reise durchs Land

STADTTHEATER KUFSTEIN

ATMEN

Theater pur

„Atmen“ am Stadttheater Kufstein bewies, dass Theater, auf das Wesentliche reduziert, auch ohne großes Bühnenbild, aufwendige Kostüme und tolle Lichteffekte ein intensives und mitreißendes Erlebnis sein kann.

Im November stattete ich dem Stadttheater Kufstein einen Besuch ab, um das beeindruckende Theaterstück "Atmen" von Duncan Macmillan zu sehen. Unter der Regie des ungarischen Regisseurs Ádám Hevér brillierten Verena Kirchner und Stefan Peschta in einer spannenden Inszenierung, die ohne Requisiten, Bühnenbild, Lichtwechsel oder Musik auskam.
Die Regie hielt sich dabei äußerst präzise an die Vorgaben des Autors Duncan Macmillan. Dieser zeichnet in "Atmen" ein eindrucksvolles Bild der heutigen Gesellschaft, in der ein junges Paar sich die Frage nach einem Kind stellt. Angesichts von Überbevölkerung, knappen Rohstoffen und wirtschaftlichem Kollaps entfaltet sich ein zeitlich raffinierter Dialog, der zwischen den Repliken Jahre überspringt. Zeitsprünge wurden lediglich durch kurze Pausen angedeutet, was dem Stück eine besondere Dynamik und Intensität verlieh.
Die beiden Protagonisten, die sich trotz aller Widrigkeiten ein Kind wünschen, werden mit ethischen Fragen konfrontiert. Sollten gerade verantwortungsbewusste Menschen, die auf Fairtrade setzen, Müll trennen und Filme im Original mit Untertiteln schauen, auf die Vermehrung verzichten, um den Planeten zu retten? Oder gilt das genaue Gegenteil? Ádám Hevér bindet geschickt die Zuschauer:innen in das Geschehen ein, indem er sie teilweise auf der Bühne platziert und die Spieler:innen mitten drin agieren lässt. Das Publikum wurde so nicht nur passive Beobachter:in, sondern aktive Teilnehmer:innen der Inszenierung. Die Nähe zum Publikum schien Verena Kirchner und Stefan Peschta nicht zu stören, im Gegenteil, sie nutzten sie geschickt, um mit großer Authentizität und Spielfreude das Publikum von Anfang an zu fesseln. Die Regie gewährte Ihnen zudem großen Freiraum, was diese dankbar annahmen und wunderbar die Balance zwischen Humor und berührenden Momenten halten.
Hervorzuheben ist auch die Leistung der Obfrau des Stadttheaters Kufstein, Hildegard Reitberger, die mit viel Engagement immer wieder den Mut aufbringt, anspruchsvolle und unkonventionellere Theaterstücke in den Spielplan zu nehmen.

Ich bin mit der Überzeugung nach Hause gefahren, dass es eigentlich unmöglich ist, alle drängenden Themen dieser Welt bis ins letzte Detail zu erörtern und im eigenen Leben zu berücksichtigen, ohne dabei die Handlungsfähigkeit zu verlieren.
Vielen Dank für diesen wunderbaren Theaterabend!

konrad hochgruber

Foto Sylvia Größwang

THEATER WORTAUFTRITT & THEATER-VEREIN STUMM

MISERY

Schaurig-schöne Inszenierung

„Misery“ - Thriller von Stephen King in einer Koproduktion des freien Theaters aus Schwaz „Theater Wortauftritt“ und des „Theatervereins Stumm“.

Paul Sheldo_, der Autor der Bestsellerreihe Misery reist regelmäßig _ach Clear Creek um dort sei_e Roma_e u_d Erzählu_ge_ zu E_de zu schreibe_. Ei_es _achts kommt Paul währe_d ei_es Sch_eesturms vo_ der Straße ab, wird dabei schwer verletzt u_d verliert das Bewusstsei_. Zum Glück wird der U_fall vo_ Miss A__ie Wilkes bemerkt, sie rettet ih_, kümmert sich aufopfer_d u_d iebevoll um ih_.
Als Paul wieder zu sich kommt stellt sich heraus, dass A__ie sei_ größter Fa_ ist. Was für ei_Glück! Für A__ie. für Paul. Alles gut. Wäre da _icht das traurige u_d e_dgültige E_de des letzte_ Ba_des des Misery Reihe gewese_. A__ie ist mit dem Tod der – dem Theaterstück de_ _ame_ gebe_de_ – Roma_figur überhaupt _icht ei_versta_de_.
Für Paul Sheldo_ begi__t der Psychoterror, ei_gesperrt vo_ A__ie Wilkes die im Umga_g mit ihm zwische_ liebevoll-fürsorglich u_d psychopatisch-brutal schwa_kt. _ebe_ Vorschlaghammer, Tablette_sucht u_d versperrte_ Türe_ wirkt die Tatsache, dass Paul, für A__ie, auf ei_er alte_ klapprige_ Schreibmaschi_e Misery i_ Roma_form wieder auferstehe_ lasse_ muss fast _ och harmlos. Der Schreibmaschi_e fehlt übrige_s der Buchstabe _.
Der Sheriff wird zwar auf das Verschwi_de_ Aufmerksam u_d klopft a_ A__ie Wilkes Tür, der freu_dliche_ aber seltsame_ Dame würde er jedoch _iemals ei_ Verbreche_ zutraue_; kei_e E_tführu_g, _icht de_ Mord a_ mehrere_ Me_sche_ daru_ter auch Ki_der_ u_d scho_ gar _icht de_
Mord a_ ihm,...

Michaela Schalk überzeugt als ei_e psychopatische, liebevoll u_d brutale A__ie Wilkes. Paul Sheldo_ wurde vo_ Chris Kohler auf äußerst überzeuge_de u_d zum Mitleide_ ei_lade_de weise dargestellt. Der Sheriff Buster wurde vo_ Thomas Stiegler gespielt der _ebe_ sei_er zwei Besuche im Hause Wilkes _och als Regisseur die Gesamtvera_twortu_g ei_er gra_diose_, multimediale_ u_d durch u_d durch stimmige_ I_sze_ieru_g i__e hatte.

Foto Thomas Stiegler

Das Boge_Theater machte ei_e_ Ausflug i_s Zillertal um sich vo_ dieser schaurig-schö_e_ u_d u_heimlich dargebrachte_ I_sze_ieru_g i_ de_ Ba__ ziehe_ zu lasse_. Die Koproduktio_ zwische_ dem freie_ Theater Schwaz- theaterwortauftritt u_d des Theaterverei_s Stumm ließ u_s erschauder_. Da__ möchte ich euch _och ei_ paar Komme_tare u_serer Boge_TheaterAusflugsTruppe _icht vore_thalte_:
„Spa__e_d i_sze_iert, gra_dios gespielt: großes Theater.“ - Birgitta Se__
„Zwische_ Wah_si__ u_d Komik. Dr. Jekyll u_d Mr. Hide i_ Fraue_gestalt. _ach dem Buch u_d dem Film ei_ ru_der Abschluss für mich.“ - Julia Huber
„Viele_ Da_k für de_ gelu_ge_e_ Ausflug zu ei_er dramaturgisch ge_iale_ Strichfassu_g, die ei_e_ mit Faszi_atio_ gleichermaße_ die Verzweiflu_g u_d de_ Wah_si__ ge_ieße_ lässt.“ - Priska Zimmerma__
Abschließe_d bleibt mir _ur _och mich beim gesamte_ Team für diese_ ei_drucksvolle_ Theaterabe_d zu beda_ke_ u_d muss sage_, dass es ei_fach toll ist was die beide_ Büh_e_ hier für ei_e fessel_de, u_heimliche u_d spa__e_de Produktio_ geschaffe_ habe_.

Lukas Si_ger

Der Autor war so inspiriert vom Fehlen des Buchstaben „N“ auf der Schreibmaschine des Protagonisten, dass er es dieser aus dramaturgischen Gründen gleich tun wollte.

GASTSTUBEN-BÜHNE WÖRGL

THE KING IS DEAD

Autor:innenwettbewerb auf der Suche nach einer Stückidee..

Den Tod zum Thema zu machen, funktioniert meistens. Nicht nur im Film und auf der Bühne, auch im realen Leben. Schließlich ist er ein nicht wegzuleugnender Teil unseres Lebens.

Auch, wenn man ihn zu ignorieren versucht, wie im „Jedermann“ oder ihn mit „Kerschgeist“ überlisten will, wie der „Brandner Kasper“ den „Boandlkroma“, in letzter Instanz entscheidet der Gevatter mit seiner Sense, die trotz aller Technologie und woker Strömungen noch nie gegen eine Motorsense oder – Gott bewahre – einen Rasenmäher ausgetauscht wurde. Der Knochenmann, früher von der katholischen Kirche als Schreckgespenst inflationär verwendet, von Atheisten oder Agnostikern meist negiert, von Esoterikern auf die metaphysischen Fahnen gehaftet, sorgt also für Diskussionen. Und so gesehen war im gegenständlichen Fall der Dinner-Krimi mit 3-Gänge Menü auch eine Art Requiem.

In 1. Linie für den ermordeten Geschäftsvermittler Konstantin König (der Titel gebende Charakter). Pech für ihn, dass ihn hier der todbringende Pfeil und nicht der Liebespfeil von Gott Amor traf. Den er aber allem Anschein nach aufgrund seines Charmes und seiner Wirkung auf Frauen sowieso nicht benötigt hätte. Und so landete der Pfeil einen punktgenauen Treffer und er mit dem Kopf im Salat. Es gab also Kopfsalat, wenn man so will. Die Bibelfesten würden Parallelen zur Enthauptung des Johannes ziehen, dessen Kopf der Herodias auf deren Wunsch hin auch auf einem Teller serviert wurde.

Foto Veronika Spielbichler

In 2. Linie war dieses „theatralische Requiem“ vielleicht auch für den „Tatort“, das Hotel „Alte Post“, gedacht, das ja aufgrund einer in Plan stehenden verkehrsberuhigten Zone, zusammen mit einigen umliegenden Gebäuden dem Erdboden gleich gemacht werden soll. Mit ihren knapp 50 Stücken seit 1987 hat sich die Gaststubenbühne Wörgl nie davor gescheut, auch unkonventionelle Stücke auf den Spielplan zu setzen, „heisse Eisen“ anzufassen oder zeitkritisch zu agieren. „The king is dead“ trägt zu 100% den „Gsbw“-Stempel.

Ein Eigenprodukt aus regionaler Erzeugung, wenn man es so betrachtet. THOMAS KRAFT hat hier ganze Arbeit geleistet. Eine greifbare, nachvollziehbare Geschichte, Seitenhiebe auf den Schizirkus und dessen Auswüchse im Allgemeinen und die finanziellen Nutznießer im Speziellen. Eine Handlung, die den Spannungsbogen aufrechterhält, trotz der esstechnisch unverzichtbaren Unterbrechungen durch das 3-Gänge Menü.

Da gibt es den selbstgefälligen Geschäftsvermittler, ein Selfmademillionär der Marke Jonathan Heart, jedoch alles andere als herzlich, das abgehalfterte Ex-Model, der „Onkel Dagobert“ mit seinem Geldspeicher, der Ringeisenbank (da war also das RAIFF reif für den Ring) mit Ex und Aktueller, und, und, und. Samt und sonders greifbar inszeniert durch den Autor, nachvollziehbar in den Emotionen und Beweggründen. Dazu dezente Hintergrundmusik, französisch angehaucht und auch sehr passend als Stimmungsmacher.

Wir, das Publikum, das sich zahlreich auf dieses Mordsdinner einließ, wurden geschickt zu Mitspielern erhoben und nicht zum passiven Zuschauen degradiert. So werden Zeugen lukriert. Und das ist nicht erst seit Alfred Hitchcock und Agatha Christie, DIE Geheimzutat eines erfolgreichen Krimis wie hier „The king is dead“. Das Hotel „Alte Post“ mit seiner langen Tradition und in dessen „Astnersaal“ auch ich bei der Stadtbühne Wörgl in den 1990er Jahren meine ersten Theatererfahrungen machen durfte, blickt also in noch nicht genau definierter Zeit seinem Ende entgegen. Und so wurde dieses hervorragende Menü auch eine Art Henkersmahlzeit. Den Entscheidungsträgern der Gaststubenbühne ist zu wünschen, dass sie bald eine geeignete Location finden und auch weiterhin innovativ und wagemutig keine „08/15-Stücke“ auf „die Bretter“ stellen. Oder eben selbst Geschriebenes, durch das der Autor KRAFT seines Amtes für zahlreiches Publikum sorgt und Theaterbegeisterte wie uns immer wieder kommen lässt.

Franz Osl, Wörgl.

THEATER 7IEBEN UND 7IEBZIG

FLOSSENLOS / BUNTE ZEIT

Fantasievolles und magisches Theater für Kinder ab 4 Jahren.

Sarah Milena Rendel mal als Regisseurin, mal als Autorin im Dauereinsatz für das Theater 7ieben und 7iebzig

Das „Theater 7ieben und 7iebzig“ in der Innsbrucker Gumppstraße 77 wird von einer freien professionellen Theatergruppe initiiert, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sensible Themen für Kinder und Erwachsene auf die Bühne zu bringen. Und genau das ist ihnen mit der aktuellen Produktion wieder gelungen.

Unter der liebevollen Regie von Sarah Milena Rendel wird Valeria Cavallis Stück “Flossenlos” zu einer traumhaften Reise, die durch die Ausstattung von Simone Draschl maritim und fantasievoll abgerundet wird.

Antonia ist ein Wildfang und außerdem erfindet sie jeden Tag neue abenteuerliche Geschichten und schreibt sie nieder. Gerade sind Sommerferien und sie bringt jeden Tag damit zu, mit ihrem Fahrrad wie der Wind zum Strand zu fahren. Eines Tages kommt sie ein wenig vom Weg ab und findet sich an einem Strandabschnitt wieder, der die meisten Schiffbrüche zu verzeichnen hat. Dort befindet sich eine kleine Holzhütte und als Antonia diese entdeckt, bleibt ihr auch ihre Bewohnerin Debora nicht lange verborgen. Antonia ist fasziniert von ihrer neuen Freundin, die sie für eine Meerjungfrau hält. Die beiden erfinden gemeinsam tolle Geschichten und verbringen eine wundervolle Zeit zusammen, bis Debora Antonia die Wahrheit offenbart. Sie ist natürlich keine Meerjungfrau, aber ihre Beine kann sie wie eben so eine Fabelgestalt auch nicht benutzen. Nach einem schlimmen Schiffsunglück sind Deboras Beine so schwer verletzt worden, dass sie nie wieder gehen kann. Antonia lässt aber gewiss nichts unversucht für ihre neu gewonnene Freundschaft.

Die beiden Mädchen werden von den wunderbaren Schauspielerinnen Ines Stockner und Flora Resl dargestellt und mit großem Geschick und Einfühlungsvermögen von ihnen zum Leben erweckt.

Ein herrlicher Theaternachmittag voller märchenhafter Geschichten über das Meer und die Freundschaft, die auf jeden Fall im Gedächtnis bleiben.

Stephanie Larcher-Senn

Bunte Zeit von Sarah Milena Rendel erzählt mit viel Schwung von einem ungewöhnlichen Streit zwischen den Jahreszeiten – Winter und Sommer. Frühling und Herbst geraten zwischen die Fronten, und selbst der Schnee verliert seine Orientierung. Rendel thematisiert dabei exemplarisch die Akzeptanz von Unterschieden bzw. die Vielfalt und Diversität der Welt, aber auch die Wichtigkeit des Eingestehens von Fehlern, des Entschuldigens und der Möglichkeit, einen Neuanfang zu wagen.

Die kurze, etwa 35-minütige Aufführung, die am 5. November Premiere hatte, beeindruckt durch die Wandlungsfähigkeit der beiden Schauspielerinnen, die schnell und überzeugend in verschiedene Rollen schlüpfen. Elena Knapp beweist bei ihrer ersten Regiearbeit ein feines Gespür für Ernst und Humor und löst die schwierige Aufgabe der schnellen Kostümwechsel mit viel Fantasie und guten Ideen. Die Inszenierung bietet nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene – und das ist natürlich genauso wichtig – Pointen und Momente zum Schmunzeln. Knapps unverkennbarer Humor, den diejenigen, die sie kennen, in der Regie wiedererkennen, verleiht dem Stück eine zusätzliche persönliche Note.

Apropos persönliche Note: Die beiden Schauspielerinnen Daniela Oberrauch und Ines Stockner waren mit der Regisseurin Knapp zusammen auf der Schauspielschule. Ines Stockner, zugleich die Leiterin des Theaters, betont, dass gerade aufgrund ihrer gemeinsamen Vergangenheit an der Schauspielschule das Projekt für sie eine wahre Herzensangelegenheit ist.

Mir ist noch positiv aufgefallen, dass für eine Premiere in der professionellen Kindertheater-Off-Szene verhältnismäßig viele Kinder im Publikum anwesend waren, die sich mit großem Jubel für den unterhaltsamen Nachmittag bedankt haben.

konrad hochgruber

„Bunte Zeit“, Foto Yildirim Bauschke

„Flossenlos“, Foto Sarah Milena Rendel

TRIEBWERK7

DAS LICHT IM KASTEN

Das Entbergen des Unsichtbaren

„Triebwerk7“ brachte im Herbst 2023 eine wortgewaltige, lichtdurchflutete, beinharte und wunderschöne Produktion ins BRUX und ließ den Text von Jelinek in neuem Glanz erscheinen.

Online bestellen, alles muss neu sein, hip und toll. Mode ist ein zutiefst gesellschaftlich normierendes Element – nur bestimmte Körper dürfen bestimmte Dinge tragen. Aber nur eine bestimmte Zeit, denn bestimmte Dinge werden nach bestimmter Zeit einfach untragbar. Und dann braucht es neue. Das ist das Prinzip der Fast Fashion. Dass Menschen unter widrigsten bzw. tödlichen Umständen diese Mode herstellen, wird von Konzernen verschwiegen. Jelineks Text durchdringt die Thematik und wurde von Regisseurin Michaela Senn rasant verdeutlicht – nicht zu schnell, denn die schönsten Texte bleiben schmerzhaft hängen.

Nahezu perfekt besetzt ist das Ensemble. Elena-Maria Knapp brilliert unter anderem als verzweifelte Konsumentin und erzeugt ein zu tiefst zu Tode betrübtes lachendes Publikum. Messerscharf zerteilt Katarina Hauser Schein und Sein und begeistert mit einer Fülle an Hüllen und einem bezaubernd gefälschten Lächeln, das selbst selbst den größten Klamottenberg zum Schmelzen bringt. Wortwörtlich, denn die durchdachte Ausstattung von Alexia Engl besteht naheliegend aus enorm viel Kleidung, in die sich Peter Schorn hineinzuzwängen versucht und dies ist nicht nur beklemmend, sondern auch fabelhaft komödiantisch gespielt. Therese Hoffmann muss nichts tun und macht damit alles so witzig, dass dem Publikum das Lachen im Halse stecken bleibt. Denn um tot zu sein, bedarf es wenig, nur wer lebt, der ist ein König. So das Lied, das sich am meisten einbrennt und die Situation der Arbeiter:innen in der Fashionwelt abbildet. Auch das restliche Team Philipp Rudig (Sound), Benjamin Mayr (Lichtdesign), Carmen Sulzenbacher (Produktion und Grafik), Martin Fritz (dramaturgische Begleitung) und Michael Rudigier (Regieassistenz) stimmte das Ensemble an Kleidung wundervoll ab.

Nur eine Vernetzung mit lokalem Aktivismus gegen Fast Fashion hätte dem Ganzen noch mehr Nachhaltigkeit gegeben und Handlungsmöglichkeiten für das verstört-berührte Publikum bieten können.

Sarah Milena Rendel

Foto Alena Klingler

THEATER AM LIMIT (TAL)

DIE STÜHLE

Sanft tiefe Fragen stellen

Der Theaterverein „Theater am Limit“ (TaL), der von Alica Sysoeva und Michael Krause gegründet wurde, stampfte mit der tragischen Farce „die Stühle“ von Eugène Ionesco unter der Regie von Edith Hamberger eine wunderschöne Theaterproduktion aus dem Boden, die wohl oder übel auch den Boden unter den Brettern, die die Welt bedeuten können, unter den Füßen wegreißen kann..

Eine atmosphärische Lichtstimmung, eine sanfte Klanginstallation, Tür und Stühle und Fensterrahmen und ein Podest und eine Tafel, kaum mehr erkennt das Publikum auf den ersten Blick. Ein riesengroßer Raum und doch nur 30 Stühle für die Zusehenden der Stühle.

Sysoeva und Krause spielen das Ehepaar Semiramis und Poppet, die auf ihre Gäste warten, wohl viele kommen, wohl immer mehr und das anfangs ruhige Fahrwasser des Stücks verwandelt sich zu einer theatralen Version von Darren Aronofsky „Mother!“, bei dem immer mehr Menschen kommen und immer (un)klarer wird, ob sich nicht religiöse Anspielungen wiederfinden. Michael Krause begeistert mit fein nuanciertem Spiel von Verrücktheit und Ruhe. Alica Sysoeva berührt mit feinklingiger Sensibilität und Absurdität.

Die Inszenierung von Edith Hamberger lässt die beiden Hauptdarstellenden und auch den Nebendarsteller, Elia Ritter mit lustiger Mimik glänzen und das mit kaum Mitteln als der Kraft eines kleinen Raums in einem riesigen Raum in einem noch größeren Raum der Welt. Denn das kann das Stück gut, die Absurdität des

Foto Alicia Sysoeva

Seins, der Menschheit, des Universums zum Stehen und zum Sitzen zu bringen.

Vielleicht wäre das Stück noch lustiger ohne jeglichem Stuhl. Oder vielleicht wäre es auch interessant sich zu fragen: was ist das Gegenteil von Stühlen?

Gewiss ist die Produktion (weiteres Team: Regieassistenz - Jaqueline Gafiuk, Licht und Ton - Imo Kd) von Theater am Limit nicht das Gegenteil von Kunst – es ist hohe Kunst, die sanft tiefe Fragen stellt.

Sarah Milena Rendel

INNSBRUCKER RITTERSPIELE

DES KAISERS NEUE KLEIDER

Kleider machen Leute!

Die Innsbrucker Ritterspiele haben sich für diesen Herbst und ihr jährliches Kinderstück einem brisanten Thema angenommen.
Der Mode!

Denn man stelle sich vor - es ist das eingetreten, was schon lange befürchtet wurde - der Kaiser hat nichts anzuziehen. Und das obwohl sein Thronjubiläum kurz bevor steht. Leider hat seine Herrlichkeit den kaiserlichen Modeberater entlassen und dessen Stellvertreter hat das Weite gesucht. Da ist guter Rat teuer! Zum Glück will der Kaiser keine Kosten und Mühen scheuen, ganz zum Leidwesen seiner Tochter. Die Prinzessin würde es nämlich viel besser finden, wenn anstatt in kostbare Kleider, in die Bildung des Volkes und das Volk selbst investiert würde. Das will der Herr Papa aber gar nicht hören und verbannt seine Tochter bis zu den Feierlichkeiten in ihr Zimmer. Diesen Umstand nutzt die Prinzessin sogleich und verpflichtet die Palast-Praktikantin zu einem kleinen pädagogischen Komplott: Sie geben sich als die Herren Weber und Schneider aus und wollen dem Kaiser edelste und magische Kleider anbieten, die die Welt noch nicht gesehen hat. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes, denn für Unwürdige sind sie unsichtbar - so die Verkaufsstrategie. Der Kaiser springt auf das Angebot an und er und sein Minister staunen nicht schlecht, als die Kleider endlich fertig sind…

Umrahmt wird die ganze Geschichte von der Erzählerin Chrizzy Anderson und dem Hausmeister Albert, die das Publikum mitnehmen in das Königreich des Kaisers, in dem fast jeder mal ein Liedchen auf den Lippen hat. Das Ensemble besteht aus Hannes Ellmerer, der den modebewussten Kaiser elegant und ernsthaft spielt; Constantin von Craushaar, der den gestrengen Minister geschäftig und gekonnt darstellt; Magdalena Kiechler, die die kluge Prinzessin authentisch und liebevoll verkörpert; Susanne Fietz, die die Praktikantin charmant und entzückend spielt; Alexander Alscher, der den musikalischen Hausmeister witzig und sympathisch darstellt und Lisi Mayr, die der Erzählerin Chrizzy Anderson mit Bedacht und Charme spielt.

Einige der Spieler:innen haben zugleich auch noch Aufgaben hinter der Bühne übernommen, wie Regieassistenz und Kostüme (Lisi Mayr) und Gesangscoaching (Susanne Fietz). Auch Regisseur Alexander Alscher spielte somit sozusagen eine Doppelrolle und führte das Ensemble zu einer tollen Leistung. Der tosende Applaus bei der Premiere gab ihm recht.

Wir hatten einen tollen Theaternachmittag im Innsbrucker Bierstindl bei dieser entzückenden und schönen Fassung des altbekannten Märchens.

Danke liebe Innsbrucker Ritterspiele und bis ganz bald.

Stephanie Larcher-Senn

Foto Susanne Fietz

Foto Susanne Fietz

ULLA BAUMGARTNER

LIPPENROT

Eine sehr interessante Mischung

Man kennt Ulla Baumgartner schon lange als verdienstvolles Mitglied der Innsbrucker Ritterspiele und sah sie mit viel Freude in unzähligen Produktionen. Weiters mauserte sie sich seit kurzem zu einem Tiroler Kabarett-Fixpunkt und beweist immer wieder ihr komisches Talent und ihre Bühnenpräsenz.

Im Stück „Lippenrot“ von Andrea Maria Schenkel spielt sie Solo mit Musikbegleitung. Obwohl man sich mit dem Genre „Theaterstück“ hierbei auch etwas schwer tut, weil es eigentlich mehr eine „Vor-“Lesung ist.

So eine Form kommt selten, bis gar nicht zur Aufführung. Es gibt ein Szenenbild, eine Inszenierung und visuelle Handlung (acting, wie es im Englischen viel besser beschrieben ist). Trotzdem liest die Schauspielerin ausschließlich aus Briefen und einem Buch vor.

Zum Inhalt: Eine Frau von heute findet eine alten Koffer voller Briefe und Gegenstände. Sie taucht in die Geschichte der Frau ein, die in den 1920iger Jahren ihr Leben in Briefen mitgeteilt hat und liest dem Publikum die Ereignisse vor. Nach und nach verwandelt sich die Figur in die Verfasserin der Briefe.

Eine Mischung also von Lesung und Schauspiel, also mehr als eine szenische Lesung. Eine sehr interessante Mischung. Da muss man wirklich die Präsenz einer Ulla Baumgartner besitzen, um diesen Abend allein spannend und amüsant zu gestalten. Es gelingt ihr ausgezeichnet. Man bleibt dabei, lässt sich ein und fühlt die Romantik, das Glück, das Schicksal, die Angst und das überraschende Ende mit. Es ist ein eher ruhiger Abend, nicht wie bei der Schauspielerin gewohnt, komisch und extrovertiert, sondern leise und einfühlsam. Eine schöne Melange.

Atmosphärisch wunderbar unterstützt wird sie vom feinen und immer dezenten Harmonikaspiel Otmar Pichlers. Die Ausstattung ist spärlich. Mehr braucht es auch gar nicht. Die Stimme der Darstellerin und die Klänge des Instruments sind Ausstattung genug.

Peter Wolf führt zurückhaltend Regie. Auch das eine sehr gute Idee. Er versteht es die Figur und den Text in den Vordergrund zu rücken und so kann sich das alles wunderbar entfalten. Der Text übrigens ist eine Wonne zu hören, die Sprache gediegen, die Worte besonnen gewählt, sehr poetisch.

Das war einmal was anderes und ich wurde wundervoll überrascht.

Euer Thomas

Foto Ulla Baumgartner

BOGEN THEATER

VORHANG AUF

Komödie von Peter Quilter

Das Stück „Vorhang auf!“ hat jetzt nicht nur Stärken, gehört aber in jene Reihe der angelsächsischen Unterhaltungstradition, aus der sich ein vortrefflicher Theaterabend machen lässt.

Das Innsbrucker Bogentheater streut immer wieder gepflegte Komödienliteratur in seinen Spielplan ein. Das Stück „Vorhang auf!“ hat jetzt nicht nur Stärken, gehört aber in jene Reihe der angelsächsischen Unterhaltungstradition, aus der sich ein vortrefflicher Theaterabend machen lässt.

Fünf Frauen, die unterschiedlicher nicht sein können, erben ein verlottertes Provinztheater. Um den maroden Laden wieder auf Vorderfrau zu bringen, entschließen sie sich, eine Eröffnungsshow zu machen, um für die Renovierung genug Geld einzuspielen. Dafür engagieren sie den Weltstar Liza Minelli. Allerdings ahnen nur die fortgeschritteneren Semester unter den Zuseher:innen, wie hanebüchen dieses Ansinnen ist. Aber das Unerwartete geschieht und ihr Management sagt zu. Natürlich läuft dann nicht alles nach Plan und bis das Happy-End erreicht ist, soll noch so manche Situation überstanden werden. Soweit die Geschichte.

Fotos Bernhard Stolz

Der Abend funktioniert über die Charaktere der fünf Frauen und deren Beziehungen, bzw. Konflikte.

Die Regisseurin Stephanie Larcher-Senn führt ihre wundervollen Schauspielerinnen gekonnt durch die turbulente Geschichte. Sie streut Komik, wo sie sich anbietet, lässt aber auch Raum für stille und berührende Momente. Dazu braucht es aber auch ein dementsprechendes Ensemble. Und das steht dem Bogentheater allemal zur Verfügung. Jasim Zuggi Rosin, Priska Zimmermann, Marina Krismer, Ilse Gallister und Amelie Prugger sind gut aufeinander eingestimmt und setzen ihre Charaktere scharf ins Licht. Man schaut und hört ihnen einfach gerne zu.

Das zahlreiche Publikum dankt es mit viel Applaus und ist, wie ich, hochmotiviert, wieder einmal dieses sympathische Theater mit seinen gastfreundlichen Leuten zu besuchen.

Euer Thomas

ABGESPIELT

SENDERS BÜHNE GRINZENS

GHETTO DE LUXE

Danke für dieses schöne Theatererlebnis in Grinzens, wo der Himmel besonders blau ist!

Die Sendersbühne Grinzens präsentiert ein Jugendstück und damit auch ihre Hood unter der Regie von Laura Hammerle.

Eine Gruppe Jugendlicher ist zu Gast in einem TV-Studio. In einer halben Stunde Sendezeit dürfen sie sich und den Ort aus dem sie kommen, präsentieren. Die Redaktion verstrickt sie in immer neue Aufgaben und Herausforderungen. Mitschnitte ihrer Liveacts werden geschickt manipuliert- und auf die Studio-Bildschirme zurück geworfen. In der Konfrontation mit der perfiden Medienmaschinerie müssen sich die Jugendlichen entscheiden: sollen sie die Vorurteile des SensationsTVs bedienen, oder erzählen sie ihre eigene Wahrheit und bleiben sich selber treu?

Zum Stück:
Lutz Hübner und Sarah Nemitz haben mit GHETTO DELUXE einen Rahmen geschaffen, der je nach Aufführungsort das soziale Umfeld von Jugendlichen neu beleuchten soll.

Ihre Hood:
Die Jugendlichen der Sendersbühne haben sich das Stück vorgenommen und Erfahrung aus ihrem Alltag in Grinzens verarbeitet. Sie haben sich gefragt, wie ist es, dort zu wohnen, welche Sorgen und Ängste haben sie, welche Hoffnungen und Wünsche? So ist im Laufe des Jahres 2023 ein einzigartiges Stück entstanden, welches verpackt in einer Castingshow von Freundschaft, Visionen und Konflikten erzählt. Die Autoren bieten eine perfekte Vorlage um mit Jugendlichen zeitgemäßes Theater zu machen.

„Jugendtheater ist erst dann Jugendtheater, wenn es sich mit den Realitäten der jungen Menschen beschäftigt und ihnen Raum gibt, sich in diesen Welten auszuprobieren. Wenn es gelingt, den jungen Schauspieler:innen die Sicherheit zu geben, sich auf der Bühne mit Körper und Seele in ihre Figur hineinzuversetzen, sich der Situation hinzugeben, die Lage der Figur zu spüren, zu reagieren und impulsiv emotional zu handeln – ist es plötzlich kein Text mehr, der auswendig gelernt wurde, sondern ein Stück Jugendrealität, das „fast“ wahr geworden ist.“ Laura Hammerle, Regisseurin

Meine Eindrücke:
Ich hatte wieder einmal das Vergnügen nach Grinzens zu kommen ;-) und bei der Sendersbühne zu Gast zu sein - zum ersten Mal allerdings bei einem Jugendstück und dann gleich bei so einem genialen. Ich war schon sehr gespannt auf die Produktion insgesamt und muss sagen, ich war wirklich beeindruckt von der Authentizität, der Konzentration und der spielerischen Leistung der Jugendlichen. Alle Spieler:innen legen einen bewundernswerten Ernst an den Tag, um ihre komplexen Figuren zu verkörpern und ziehen somit das Publikum direkt in die Geschichte hinein. Die knallharten Damen aus der Redaktion werden überaus glaubwürdig von Barbara Ortner und Lisa-Maria Plank dargestellt. Sie werden immer wieder live auf die Leinwand übertragen, während sie gegenüber der Bühne in ihrem erhöhten Ministudio sitzen und glänzen und bigbrothergleich watchen. Auch für das Publikum entsteht somit eine Ausnahmesituation, denn im Laufe des Geschehens beginnt man sich zu fragen, was live eigentlich bedeutet und ob man auch als Publikum beäugt wird. Als Bindeglied zwischen den „Big Sisters“ und den möglichen neuen Starts fungiert Produktionsassistentin Mina (sehr authentisch gegeben von Sarah Trojer), die selbst große Träume und eine Stimme hatte und nun nicht einmal mehr die Wahrheit sagen darf. Aber nun kommen wir zu den bereits erwähnten Stars: Alexander Ranger, Jana-Sophie Gasser, Leona Moser, Lisa-Marie Tojer, Magdalena Fischler, Paula Oberholenzer und Sabrina Ranger übernehmen die Figuren, welche die Regisseurin mit ihnen gemeinsamen aus den ursprünglich 15 Rollen heraus gearbeitet hat. Die Charaktere der Jugendlichen sind wunderbar unterschiedlich und ausführlich gezeichnet. Ihre Träume und Wünsche sind echt und vertraut und bilden neben der Auseinandersetzung mit Grinzens als Herkunftsort, einen großen Teil der heutigen Jugendkultur ab. Für ihre Show haben sie ein tolles Programm vorbereitet mit der sie auf jeden Fall gewinnen müssen! Oder?

beyond the scenes:
Neben den Figuren, die die Jugendlichen selbst entwickelt und deren Geschichten sie selbst geschrieben haben, wurden auch die Choreografien und Songs selbst erarbeitet, einstudiert und das Publikum damit verzaubert. Der Einsatz der Medien – Videobeiträge und live-Schaltungen – ist gezielt gesetzt und transportiert den Wahnsinn des Showbusiness grandios. Das gesamte Bühnenbild und das Lichtkonzept stellen den Eindruck eines Fernsehstudios in Sekunden her und entführen das Publikum ohne Umschweife direkt ins Showbusiness.

Laura Hammerle führt ihr Ensemble mit sicherer Hand zu einem Erfolg auf der ganzen Linie. Ob meiner Begeisterung vergesse ich fast auf die bittere Realität und bin zusammen mit den Protagonisten geschockt über die sich am Ende herausstellende Sensationsgeilheit. Und bis dahin groove ich, singe ich, klatsche ich, lache ich, bin gerührt, verärgert, und vieles mehr – alles zusammen mit dieser tollen Jugend aus Grinzens.

Stephanie Larcher-Senn

Fotos Birgit Gufler

VOLKSBÜHNE TELFS

DINNER FOR ONE – KILLER FOR FIVE

Ein genussvoller Theaterabend

„Dinner for One – Killer for Five" nach Michael Koglin, für die Bühne eingerichtet und bearbeitet von Manfred Sonntag

Es war wieder soweit. Nach längerer Pause spielte die Volksbühne Telfs wieder im Kranewitterstadl zu Telfs. Der Obmann, Manfred Sonntag, höchstselbst, hat den Text, der eigentlich als (Hör-)Buch erhältlich ist, für die Bühne eingerichtet und bearbeitet. Und er führt außerdem Regie.

Wer kennt eigentlich „Dinner for One" nicht? Das Werk ist ein Selbstläufer. Vorausgesetzt man kann „Miss Sophie" und „Butler James" ordentlich besetzen. Das könnte die Volksbühne locker, hat sie doch ein großes, eingespieltes Ensemble und kann sich die Darsteller:innen aussuchen. Damit gibt sich aber der Obmann, Autor und Regisseur Manfred Sonntag nicht zufrieden. Außerdem möchten viele Ensemblemitglieder nach so langer Zeit auch wieder mitspielen. Was macht der Herr Sonntag? Er knöpft sich den Text vor, geht 50 Jahre im Stück zurück und versucht zu erklären, warum Miss Sophie (das Original in betagtem Alter) und Butler James (ebenso betagt, wie im Original) alleine, jedes Jahr zu Sylvester dinnieren. (Monika Gabl und Toni Schatz in kurzer aber wundervoller Originalszene.)

Wo sind Sir Toby, Admiral von Schneider, Archibald Pommeroy und Mister Winterbottom, was ist mit ihnen geschehen. Das Publikum erfährt in Rückblicken so einiges Schauriges über das Schicksal der werten Gäste, die allesamt unsanft aus dem Leben schieden. Welches Geheimins umranken Miss Sophie und Butler James. Eröffnet wird der Reigen vom Conferencier, den der junge Leander Grillhösl mit extra viel Charme zum Besten gibt. Mit den mysteriösen Fällen betraut werden (Chef-;) Inspektor Holmes, den Seppi Repetschnigg mit wundervoller Spielfreude auf die Bühne zaubert. Nicht minder bemerkenswert ist die wirklich fein gespielte Figur des Constable Oggerty von Salvin Mullur. Auch wesentlich getragen wird der Abend von den beiden Protagonisten. Miss Sophie, Christine Tscherner, und Butler James, Walter Eder. Sie verstehen es blendend und mit viel komischem Talent, alle an der Nase herum zu führen. Ergänzt wird die großartige Ensembleleistung von Walter Krebs, Elias Kneringer, Martin Spiß, Wolfgang Lamprecht und, mit einem bezaubernden Kurzauftritt, Thomas Gspan.

Manfred Sonntag kann diesen Darsteller:innen vertrauen. Er führt sie mit viel Liebe zum Detail über die Bühne, die er so ganz nebenbei auch noch mitverantwortet. Seine Regie ist in Rhythmus und Dynamik fein austariert und gespickt mit lustvollen Einfällen.

„Dinner for One – Killer for Five" war nicht umsonst sofort ausverkauft. Man konnte im Kranewitterstadl ein Stück erleben, das man nicht überall serviert bekommt.

Ich bedanke mich für einen genussvollen Theaterabend und außerdem für die herzliche Gastfreundschaft.

Euer Thomas

Foto Bezirkbslatt Telfs, Schletterer

THEATER GRUPPE VORDERES ÖTZTAL-GEGENWIND

JÄGERSTÄTTER

Felix Mitterers Erfolgsstück im Ötztal

Die Theatergruppe „Vorderes Ötztal - Gegenwind" zeigte diesen Sommer eine weitere berührende Geschichte.

Man könnte sagen, wieder nimmt sich die rührige Theatergruppe rund um Obmann Lukas Leiter einem schweren Thema an, doch näher betrachtet zeigt diese Geschichte einen Menschen mit Idealen und starkem Glauben und erzählt von einer großen Liebe trotz aller Widrigkeiten.

Franz Jägerstätter war ein einfacher Bauer aus Oberösterreich, der wegen seines Glaubens den Kriegsdienst im zweiten Weltkrieg verweigerte und 1943 dafür in Berlin enthauptet wurde. Seine geliebte Frau Franziska musste daher in der Heimat viel erdulden, doch wurde sie niemals müde, ihrem Ehemann in Briefen und letztlich sogar persönlich beizustehen.

Unter der Leitung von Lukas Leiter entstand ein packendes und berührendes Stück welches auf einer reduziert anmutenden und die Stimmung unterstreichenden, von Manfred Auderer und Lukas Leiter gestalteten Bühne über eben diese ging. Für die Kostüme und die Maske übernahm Sabine Figl die Verantwortung und unterstrich damit die Inszenierung. Für Licht und Ton war Gerhard Hechenberger zuständig, der die Outdoorveranstaltung unter dem aufgehenden Mond in stimmungsvollem Licht erstrahlen ließ.
Manfred Auderer spielte Franz Jägerstätter, der auf seinem Weg Freund:innen und Widersacher:innen begegnete, die allesamt überzeugend und mit viel Fingerspitzengefühl vom restlichen Ensemble dargestellt wurden. Dieses bildeten: Sabrina Cassar, Tamara Hechenberger, Friderike Hirsch, Margit Partl, Andreas Flür, Simon Gruber, Bernhard Gstrein, Engelbert Kaneider und Nico Müller.

Alles in allem lässt sich sagen, dass der Theaterabend in Umhausen aufgrund der Atmosphäred des Stücks, der Inszenierung, der schauspielerischen Leistungen und dank des gesamten Teams vor Ort in bester Erinnerung bleiben wird.

Stephanie Larcher-Senn & Lukas Singer

Foto Theatergruppe Vorderes Ötztal

FRANZ-KRANEWITTER-BÜHNE NASSEREITH

DAS GESCHENK

Von Alltagsexplosionen und Herzraub

Seit vielen Jahren bin ich eng mit der Franz-Kranewitter-Bühne verbunden, da ich immer wieder als Regiehilfe und für Hauskurse bei ihnen tätig war. Zusätzlich wurde „Das Geschenk“ von Joseph Holzknecht 2021 im Innsbrucker Westbahntheater uraufgeführt. Deshalb fuhr ich voller Vorfreude zur Premiere nach Nassereith.

Die Franz-Kranewitter-Bühne Nassereith ist bekannt für die einzigartige Freilichtbühne und ihre vielfältige Stückauswahl. Ihr Spielplan reicht von Klassikern der Theaterliteratur wie „Jedermann“ oder „Die Dreigroschenoper“ über Komödien wie „Piefke-Saga“ oder „Sieben Zwerge – Männer allein im Wald“ bis hin zu Stücken von Franz Kranewitter.

Diesmal fiel die Wahl auf „Das Geschenk“ des Tiroler Schauspielers, Kabarettisten und Autors Joseph Holzknecht, der auch gleich die Regie übernahm.

Das Stück könnte nicht aktueller sein. Es thematisiert nicht nur die Problematik des Umgangs mit der sogenannten KI (Künstlichen Intelligenz), sondern auch andere wichtige Fragestellungen wie die Herausforderung der Pflege von Angehörigen, die Einsamkeit in einer Beziehung oder den klassischen Eltern-Kind-Konflikt.

Die Geschichte handelt von einer wohlhabenden Patchworkfamilie, die von einem unerwarteten Gast besucht wird - einem Android-Roboter namens ‚Pastor‘. Dieser stellt sich mit den Worten „Ich bin ein Geschenk“ vor und wird trotz anfänglicher Bedenken rasch zu einem integralen Bestandteil der Familie. Jedes Familienmitglied hegt unterschiedliche Erwartungen und Wünsche gegenüber dem Roboter. Für die Tochter wird „Pasti“ zu einem Freund, während er für die demente Paula zur einzigen Unterhaltung wird. Vater Georg betrachtet ihn anfangs als Ärgernis und später sogar als Konkurrenz, da seine Ehefrau Viktoria Gefallen an Pastor findet. Als Georg plötzlich auf Pflege angewiesen ist und eine Pflegekraft, vermittelt durch den polnischen Priester Grabonski, im Haushalt auftaucht, spitzt sich die Situation zu.

Joseph Holzknecht schafft es in seiner schnörkellosen Inszenierung, die sich durch sehr gute Spielerführung auszeichnet, eine bemerkenswerte Balance zwischen humorvollen und beunruhigenden Elementen zu finden. Als sich am Ende des Stückes ein zusehends vermenschlichter „Pasti“ mit gespielter Freundlichkeit verabschiedet, läuft es einem kalt über den Rücken, ahnt man doch, was da noch alles zum Thema KI und Robotik auf uns zukommt.

Johanna Schatz führt ein spielfreudiges, hoch motiviertes Ensemble an. Sie spielt den KI-Pastor so überzeugend, dass man vergisst, dass der Roboter auf der Bühne nicht echt ist. Sie gibt „Pasti“ mal naive, mal verführerische, mal hinterlistige, mal sympathische Züge, aber immer mit einem Hauch von Mystik und Gefahr. Beeindruckt hat mich auch Stefan Agreiter, als polnischer Pfarrer Grawonski. Im Vorjahr spielte er den

Foto Ernst Riha FKB

titelgebenden Pfarrer in der Komödie „Don Camillo und Peppone“, und wir alle wissen, wie schwer es ist, ein und denselben Figurentyp ganz anders zu zeichnen. Sylvia M. Huber, großartig in der Darstellung der frustrierten Ehefrau, die von Pasti endlich die in jeder Hinsicht lang vermisste Aufmerksamkeit erhält, und die weiteren Darsteller (Reinhold Mang, Sophie Schönnach, Gerda Ruepp, Martina Wander und Bettina Brand) tragen ebenfalls maßgeblich zum Erfolg der Aufführung bei. Der große Applaus des Publikums verdeutlicht, dass die Franz-Kranewitter-Bühne erneut den Nerv der Zuschauer getroffen hat. Es bleibt zu hoffen, dass sowohl die Politik als auch Sponsoren die erforderlichen Mittel bereitstellen, um die Gaflein Bühne vor Steinschlag zu sichern, damit in Nassereith bald wieder Freilichttheater stattfinden kann.

konrad hochgruber

AUS DEM BÜRO

EHREN-MITGLIED-SCHAFTEN

Langgediente Funktionäre geehrt

Foto Priska Terán

Karl Schatz, Franz Klausner, Josef Faistenauer, Beate Palfrader, Werner Kugler, Klaus Mayramhof, Thomas Widemair

Im Rahmen der letzten Vollversammlung in Hall wurde die Gelegenheit genutzt, einige längst überfällige Ehrungen vorzunehmen. Es handelte sich dabei um verdiente und bereits seit einigen Jahren ausgeschiedene Funktionäre.

Allen voran der langjährige Landesobmann Werner Kugler, der schon den Landesverband Tiroler Volksbühnen und nach erfolgter Fusionierung im Jahr 2004 den Theater Verband Tirol mit seinem Team die Geschicke des Verbandes leitete.

Auch die Bezirksvertreter Karl Schatz (Innsbruck Stadt), Franz Klausner (Schwaz) und Josef Faistenauer (Kitzbühel) standen sowohl im alten als auch im neuen Verband äußerst engagiert ihren Bühnen im Bezirk mit Rat und Tat zur Seite und waren überdies auch in verschiedenen Gremien vertreten.

Allen vier genannten Personen wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Der neue Vorstand, allen voran die neue Landesobfrau Beate Palfrader, bedankt sich sehr herzlich für ihr jahrelanges engagiertes Wirken rund um das Tiroler Theaterwesen.

Priska Terán

THEATER VERBAND TIROL

THEATERNETZ

Pressekonferenz – Tiroler Volksschauspiele Telfs 2024

Mit großer Spannung wurde der Spielplan für die Volksschauspiele 2024 erwartet. Am 23.11. wurde dann im Rathaussaal in Telfs die Katze aus dem Sack gelassen.

Wie letztes Jahr fand die Pressekonferenz in einem gut gefüllten Saal statt und auch heuer war es ein kleines Spektakel für sich, die mit einer Schlußperformence der Tiroler Band „Von Seiten der Gemeinde“ endete.

Vorweg wird das interessierte Publikum eh schon wissen, dass das Hauptstück am Telfer Wallnöferplatz stattfindet und der „Zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist sein wird. Es wird auch wieder eine Marathonlesung geben mit allerhand Prominenz und die Neuaufnahme von den „7 Todsünden“ am Birkenberg, nebst einem Konzert. Außerdem findet erneut eine Kooperation mit dem Theater Verband Tirol statt. Auf Grund des großen Erfolges 2023 von „Ein Narrentanz – die 7 Kardinaltugenden“, bei dem neun Mitglieder des Verbandes beteiligt waren, wird für nächstes Jahr ein Highlight der Tiroler Literaturgeschichte neu dramatisiert und von weiteren zehn Mitgliedsbühnen im Rathaussaal am 17.7.2024 uraufgeführt.

Die Satireschrift von Sepp Schluiferer (alias Carl Techet) nennt sich „Fern von Europa – Tirol ohne Maske“ und ist wohl das umstrittenste Werk unseres heimischen Literaturkanons.
Darin werden wir „Tarroler“ ordentlich durch den Kakao gezogen. Wenn man über sich selber lachen kann, dann ist doch die Welt in Ordnung.

Jede beteiligte Bühne wird eine Szene erarbeiten und das Ganze wird im Juli in Telfs zusammengefügt.

Insgesamt wird es vier Vorstellungen geben zu je ca. 500 Zuschauer:innen.

Die Erfahrung der letzten Jahre (bei „Allerhand Kreuzköpf“ 2021 war es ebenso) zeigt uns, dass man eher schnell Karten erwerben soll. Und aufgepasst die vier Vorstellungen sind genau hintereinander. Das geht sehr schnell. Nicht dass man das dann verpasst und die große Jammerei losgeht!

Euer Thomas

„Fern von Europa – Tirol ohne Maske„

Premiere 17.7.2024
Weiters: 18., 19. und 20.7.2024

Karten: www.volksschauspiele.at

Foto: Victor Malyshev

BAYRISCHES THEATER VERBAND

JUBILÄUM

100 Jahre Verband Bayrischer Amateurtheater

Am Samstag, den 28. Oktober feierten unsere bayrischen Kolleg:innen im Kultur+Kongress Zentrum Rosenheim ihr 100jähriges Bestehen. Ein abendfüllendes Programm an Reden, Grußworten und theatralischen Darbietungen war der würdige Rahmen dieses Festaktes.
Unser Obfraustellvertreter und Bezirksvertreter von Osttirol Thomas Widemair und unser künstlerische Berater Thomas Gassner folgten der Einladung nach Rosenheim.

Hildegard Reitberger vom Stadttheater Kufstein war ebenfalls mit einer Abordnung vertreten. Sie gaben ein Lied aus „Cabaret“ zum Besten und bereicherten den Abend mit einem Beitrag aus Tirol.

Ebenfalls anwesend und immer für ein gutes Gespräch zu haben, waren unsere Südtiroler Kollegen, Klaus Runer und Beppi Mairginter. Abgesehen vom Kulturellen und Offiziellen, war dieser Abend auch sehr gesellig und informativ.

Weiters wählten die Bayern eine neue Spitze ihres Verbandes. Nach 23 Jahren unter der verdienstvollen Leitung von Horst Rankl, übernahm Sepp Käser die Präsidentschaft. Immerhin zählt die Dachorganisation unserer nördlichen Nachbarn 700 Mitgliedsbühnen mit an die 60.000 ehrenamtlich Beteiligten.

Welchen Stellenwert das Amateurtheater in Bayern hat, beweist auch die prominente Ehrentafel vor Ort. Der Oberbürgermeister von Rosenheim, der Bezirkstagspräsident, der Präsident Bund Deutscher Amateurtheater sprachen Grußworte und selbst der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst hatte sich angekündigt, musst aber leider kurzfristig absagen.

Insgesamt war unser Besuch ein wertvoller Vernetzungsbeitrag zu unseren Nachbarn und ein Blick über den Tellerrand hinaus, schadet ohnehin nicht.

Thomas Gassner

Foto Privat

Sepp Käser, Simon Isser, Thomas Widemair, Klaus Runer, Peppe Mairginter, T. Gassner

ERGEBNISSE DER MITGLIEDER BEFRAGUNG 2023

Liebe Obleute,
geschätzte Theaterfreundinnen und Theaterfreunde in unserem Land!

Die Mitgliederbefragung des Theaterverbands ist abgeschlossen und wurde ausgewertet. Die Ergebnisse sind für den Theaterverband und seine zukünftige Arbeit besonders wichtig, da wir wissen wollten, wo wir stehen, was die Bühnen sich von uns erwarten und wo wir Veränderungen angehen sollen. Ich bedanke mich sehr herzlich für eure Teilnahme an der Mitgliederbefragung und freue mich über eure vielen positiven Anmerkungen, eure Wünsche und Verbesserungsvorschläge aber auch über eure kritischen Beiträge.

Die ersten Schritte haben wir nach intensiven Beratungen, besonders während der Klausur des TVT mit Vorstandsmitgliedern, Bezirksvertretungen, Fachbereichsleiter:innen sowie den Mitarbeiter:innen in unserem Büro, bereits gesetzt und wichtige Änderungen vor allem beim Volksbühnenpreis und beim TheaterNetzTirol beschlossen bzw. in die Wege geleitet.

Alle neuen Richtlinien und Regelungen werden euch im Detail demnächst vom Büro des TVT über den Newsletter, über die Homepage oder auch hier im „Darstellenden Spiel“ bekannt gegeben.

Liebe Theaterkolleginnen und -kollegen, euer Mittun und eure Anregungen sind

Foto Land Tirol, Berger

für uns eine wichtige Motivation neue Wege zu gehen, dabei aber auch Bewährtes nicht aus den Augen zu verlieren.
„Neue Wege entstehen beim Gehen“, heißt es. Ganz in diesem Sinne lade ich euch ein, mit uns mitzugehen und bitte euch weiterhin um ein konstruktives Miteinander zum Wohle unserer vielfältigen Theaterlandschaft.

Herzlich eure
Beate Palfrader - Landesobfrau

Klausur 21/22.10.2023, Foto Priska Terán

Mitgliederbefragung im Theater Verband - vielfältige Meinungen und Anregungen.

Der Theater Verband Tirol führte erstmals eine umfassende Online-Umfrage durch, um direkt aus erster Hand zu erfahren, wo die Bedürfnisse, Anliegen und Meinungen der Mitglieder liegen. Mit dem klaren Ziel, die Stärken des Verbandes aufzuzeigen und gleichzeitig mögliche Schwachstellen zu identifizieren, stellte die Umfrage sicher, dass die Stimmen der Mitglieder in die strategische Weiterentwicklung des Verbandes einfließen. Mit 150 engagierten Teilnehmer:innen bietet die Umfrage eine repräsentative Grundlage für die Zukunftsgestaltung des Theaterverbandes.

Mitgliedschaft im Fokus: Die Umfrage spiegelt ein tiefes Interesse an der Mitgliedschaft im Verband wider, wobei 22% der Befragten betonen, dass diese für sie sehr wichtig ist. Der durchschnittliche Wert von 7 auf einer Skala von 1 bis 10 verdeutlicht die signifikante Relevanz der Mitgliedschaft für die Teilnehmer:innen.

Bekanntheit und Nutzung von Angeboten: Ein erfreuliches Ergebnis zeigt sich in der hohen Bekanntheit von Verbandsaktivitäten. Die Verbandszeitschrift „Darstellendes Spiel“ ist bei 95% bekannt, Aus- und Weiterbildungen bei 88%, und die Eingabe von Spielterminen auf der Website bei 77%. Aber nicht alle nutzen diese Angebote gleich viel. Vor allem die Verbandszeitung, Aus- und Weiterbildungen und die Spielterminplanung sind beliebt und werden oft genutzt. 79% sprechen sich dafür aus, dass die Verbandszeitung weiterhin auch in gedruckter Form erscheinen soll.

Herausforderungen beim Volksbühnenpreis: Besondere Aufmerksamkeit erfordert der Volksbühnenpreis, bei dem die Meinungen über die Abwicklung stark auseinandergehen. Nur 41% der Befragten sind mit der Abwicklung des Volksbühnenpreises zufrieden. Die Befragten äußerten Kritikpunkte, wie intransparente Auswahlkriterien, eingeschränkte Teilnahmemöglichkeiten für kleinere Bühnen und Unsicherheiten bezüglich der Nominierungen. Die Diskussionen und Meinungen spiegeln die Vielfältigkeit der Mitgliederinteressen wider.

Theaternetz: Das Potenzial des Theaternetzes zur Vernetzung zwischen Bühnen wurde bisher nur von einem Drittel der Befragten genutzt und lediglich 31% kennen die genauen Kriterien für die Unterstützung. Trotzdem sind die Erfahrungen derjenigen, die das Theaternetz nutzen, größtenteils positiv. Viele berichten von einer gelungenen Vernetzung und einem fruchtbaren Austausch. Allerdings wird die Abwicklung als zu bürokratisch, mühsam und aufwendig wahrgenommen wird. Insbesondere wird angemerkt, dass die finanzielle Abwicklung einfacher gestaltet werden könnte.

Internetpräsenz: 39% finden die Benutzerfreundlichkeit der Website gut, während 45% die Übersichtlichkeit schätzen. Verbesserungsvorschläge betreffen ein moderneres Design, bessere Suchfunktionen und einen einfacheren Aufbau. Auch inhaltliche Aspekte sollen optimiert werden, indem mehr Informationen über „normale Bühnen“, Neuerungen und Kurse regelmäßig eingefügt sowie die Seite regelmäßiger aktualisiert wird.

Fachbereiche und Ehrungen: 56% kennen die Fachbereiche im TVT, wobei Verbesserungen in der Information darüber, was Fachbereiche für einzelne Bühnen tun können, gewünscht werden. Eine Ehrung nach 25 Jahren wird von 70% befürwortet, nach 40 Jahren von 46%. 83% stimmen für die Durchführung der Ehrungen im Verein vor Ort.

Bezirksvertreter:innen und Schulungen: Die Bezirksvertreter:innen werden als Bindeglied, Informationsgeber, Netzwerker und Hilfesteller wahrgenommen, wobei die Zufriedenheit mit einem Durchschnittswert von 5 (1 bis 6) ausgedrückt wird. 73% sehen die Bezirksvertreter:innen als Bindeglied zum Verband, 66% als Informationsgeber, 54% als Netzwerker.
Nur 6% kennen keine Schulungen des TVT, wobei der Regiekurs und der Schminkkurs am bekanntesten sind. Nur 50% wissen, dass der TVT finanzielle Unterstützung für Schulungen vor Ort bietet;

Als Nutzen der Mitgliedschaft werden folgende Punkte am Öftesten genannt (AKM und Versicherung, Vernetzung, Werbung, Schulungen, Stückgut, Informationen), nur 10% können sich Vorstellen ein Amt im TVT zu übernehmen

Fazit und Ausblick: Die Mitgliederbefragung zeigt, dass der Theaterverband bereits viele positive Angebote bereithält, jedoch auch Raum für Verbesserungen bietet. Die Meinungen zu verschiedenen Themen sind vielfältig, und die Anregungen der Mitglieder bieten wertvolle Ansatzpunkte für die zukünftige Ausgestaltung des Verbands und seiner Angebote. (Siehe Artikel auf der gegenüberliegenden Seite unserer Obfrau Beate Palfrader)

konrad hochgruber

Stückvorstellung von Almud Magis

Foto TLT, Benedikt Grawe

„SCHATTEN“ von Brigitte Knapp

UA am 21. März 2019 im
Alten Hallenbad Feldkirch

Regie: Katja Langenbach

Die Autorin Brigitte Knapp wird in diesem Heft auf Seite 6 vorgestellt. Sie hat zahlreiche Stücke, aber auch Prosa und Lyrik geschrieben.

Personen:
2D, 2H, (SIE, SIE2 ER, ER2).

SIE ist Patientin in einer Psychiatrie, die nach einem Urlaub mit ihrem Bruder (ER) zum 3. Mal dort gelandet ist. Sie ist in ihren Therapeuten und Arzt (ER2) verliebt. Dieser will die Betreuung an einen anderen Arzt abgeben, was sie zum Verzweifeln bringt. ER2 verehrt die Frau des Bruders (SIE2) und versucht sich ihr zu nähern, was aber fehlschlägt. SIE2 ist besorgt um Mann und Ehe, da diese (eigentlich eine gute Ehe) durch die permanente Fürsorge des Bruders für seine Schwester empfindlich gestört ist. Der dramatische Schluss bringt das Quartett vollends aus den Fugen.

Was sich so melodramatisch anliest, ist ein Kammerspiel der besonderen Art. Man hat den Eindruck, einem Laborexperiment beizuwohnen, in dem sich alle in eine Richtung bewegen, die sie selbst nicht wollen, es aber nicht verhindern können, da sie keinen Ausweg aus ihrer Situation finden oder es keinen gibt.

Die acht Szenen, die uns die Konstellationen näher bringen, vertiefen und verschärfen die jeweiligen Positionen der Figuren, die Schlinge zieht sich immer mehr zu, die Spirale abwärts dreht sich immer schneller. Und man kann sich dem Sog kaum entziehen.

Ist es eine antike Tragödie? Sicher nicht, denn der Himmel ist leer, keine Götter haben ein Schicksal beschlossen. Es ist auch kein feinsinniges Psychospiel wie bei Tennessee Williams - obwohl gewisse Ähnlichkeiten nicht zu leugnen sind. Aber wir erhalten kaum psychologische Motivationen, die das Verhalten der Personen erklären könnten. Diese agieren traumwandlerisch und fast wie an Fäden gezogen. Eine zusätzliche Entfremdung bringt die Anonymisierung, sie erscheint prototypisch, austauschbar.

Den Szenen folgen Kommentare der jeweils agierenden Personen. In diesen verweben sich traumartige Sequenzen mit philosophischen, existenziellen Gedanken. Die Sprache, die in den Szenen oft (ab)gebrochen, unvollständig, diffus ist, wird hier poetisch-schwerelos, umkreist in Endlosschleifen die Metapher des Schattens, der so vieldeutig wie geheimnisvoll bleibt.

Dieses Stück ist eine lohnende Herausforderung für gute Spieler:innen, interessierte Zuschauer:innen und engagierte Regiesseur:innen.

Almud Magis

S.1
Dein Schatten geht vor dir her, du folgst ihm.
Dein Schatten folgt Dir, du gehst.
Du stehst auf deinem Schatten, er trägt dich.
Wenn dich dein Schatten überholt. Wenn du von deinem eigenen Schatten überholt wirst. Wenn dein Schatten dir folgt, aufholt und dich überholt, du ihm nachschaust. Und er verschwindet.
Woher kam die Lichtquelle, die verloren ging?

S.7
Er: War der Urlaub nicht gut. Das Ziel. War das Urlaubsziel schlecht? Habe ich es nicht gut gewählt.
SIE: Du hast es gut gewählt. Ich habe versagt. Ich kann nicht einmal urlauben. Nicht einmal das. Du wolltest mich aufheitern, wolltest dich kümmern …
ER: Wie immer. Ich wollte und du konntest nicht. Du kannst nie.

S.15
SIE2: Ich kann und ich könnte aber ich möchte und will nicht. Nicht mehr. Ich möchte, dass. Du könntest doch. Du kannst ruhig auch einmal mit mir. Wir könnten doch auch in den Urlaub. Warum mit ihr? Warum fahren wir nicht, wir zwei, du und ich. Du, ich liebe dich.
ER: Ich kann doch nicht. Ich kann doch nicht zweimal hintereinander. Ein Schwindel. Schau, ich kann nicht. Ich muss doch. Und jetzt sowieso. Jetzt kann ich nicht weg, wo sie hier. Ein leichter Schwindelanfall. Ich nicht, du kannst, du kannst fahren, fahr doch du in Urlaub, beschäftige dich, fahr doch du einmal ein Stück in Urlaub und mach etwas Schönes. Schon vorbei, es geht schon wieder.

S.21
SIE: Ich sehe nur noch dich. Ich denke nur noch an. Ich brauche dich, du hast alles. Du hast alles im Griff, immer. Immer hast du, du weißt genau wie, du weißt immer genau wie alles. Du weißt alles von mir und ich?
ER2: Sie wissen nichts von mir.
SIE: Ich weiß nichts von dir.
ER2: Sie können mich nicht lieben.

S.26
SIE2: Sieh dich an. Sieh dich doch einmal an. Du warst einmal. Früher. Ich weiß, dass du so schön! Du warst wirklich schön. Sieh dich doch an, wie du jetzt. Es ist furchtbar anzusehen. Kümmere dich doch ein bisschen.
SIE: Ja.
SIE2: Kümmere dich doch ein bisschen um dich. Wie siehst du denn aus. Kümmere dich doch wenigstens darum. Selbst.
SIE: Es tut mir leid, ich bin für euch. Das ist schrecklich. Ich bin euch nur noch. Es tut mir leid.

S.52
ER2: Das ist ganz selbstverständlich. Es ist natürlich und ganz normal dass sie, dass sie auch. Sie könnten einmal. Haben sie schon einmal? Schauen sie gut auf sich?
ER: Ich kümmere mich. Wissen sie, ich kümmere mich um sie. Um beide. Und um meine Arbeit. Und da fällt es mir nun manchmal schwer, mich zu konzentrieren und ich schwitze. Plötzlich schwitze ich. Das Herz pocht und ich schwitze und konzentriere mich nicht.
ER2: Sie kümmern sich um ihre Frau? Kümmern sie sich um sie?
ER: Ja, ja. Ja natürlich. Um meine Frau. Und um meine Schwester. Und sehen sie, meine Frau beschäftigt sich. Sie ist beschäftigt, sie … Sie macht das schon. Ein Labyrinth, ein einziges Winden. Sich von einem Wort zum nächsten winden. Bis zur Mitte ein endloser Weg. Ein Suchen und Tasten ohne zu fassen. Ein Labyrinth mit kahlen Wänden, wir gleiten ab beim Versuch uns in Worte zu fassen. Uns selbst. Bleiben auf der Strecke. Weil wir zu erschöpft sind, uns weiter zu schleppen.

Gegen die europäische Krise

DEUTSCHLAND
DER DRESSIERTE MANN
von John von Düffel
Nach dem Beststeller von Esther Vilar
3 D, 1 H / 1 Dek.

IRLAND
HEIMATORT
von Brian Friel
4 D, 8 H / 1 Dek.

ITALIEN
FROM MEDA
von Grazia Verasani
4 D / 1 Dek.

ENGLAND
EIN MANN ZWEI CHEFS
von Richard Bean
3 D / 6 H, Stat. / 1 Dek.

ÖSTERREICH
GRÜNE ORGANE
von Astrid Kohlmeier
2 D, 1 H / variable Dek.

THEATER KULTUR VERBINDET

FRANKREICH
HOCHSAISON oder die Kunst des Wasserlassens
von Patrick Haudecoeur
4 D, 5 H / 1 Dek.

NORWEGEN
OHNE GESICHT
von Irene Ibsen Bille
1 D, 1 H / 1 Dek.

GRIECHENLAND
DIE MILCH
von Vassilis Katsikonouris
2 D, 2 H / 1. Dek.

ISLAND
ZEHN TIPPS, DAS MORDEN ZU BEENDEN UND MIT DEM ABWASCH ZU BEGINNEN
von Peter Arp / Nach dem Besteller von Hallgrimur Helgason
3 D, 6 H / variable Dek.

SPANIEN
IN DER BRENNENDEN FINSTERNIS
von Antonio Buero Vallejo
5 D, 8 H / 1 Dek.

Ist Ihr Wunschland nicht dabei? Rufen Sie an, wir haben eine umfangreiche Auswahl europäischer Stücke.

Ahn & Simrock Bühnen- und Musikverlag GmbH
Per H. Lauke Verlag · TM Theaterverlag München
Deichstraße 9 • D-20459 Hamburg • Tel. (040) 300 66 780 • Fax (040) 300 66 789
E-Mail: as@ahnundsimrockverlag.de • Internet: www.ahnundsimrockverlag.de
E-Mail: lv@laukeverlag.de • Internet: www.laukeverlag.de
E-Mail: tm@theaterverlagmuenchen.de • Internet: www.theaterverlagmuenchen.de